

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Landtage und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,68 Mk. Einjahrsnummer 5 Mk.
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Com. u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
e seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbiger Modebeilage.
e seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilzeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., für vier- 12 Pf., für sechs- 15 Pf., für acht- 18 Pf., für zehn- 20 Pf., für zwölf- 22 Pf., für vierzehn- 24 Pf., für sechzehn- 26 Pf., für achtzehn- 28 Pf., für zwanzig- 30 Pf., für dreißig- 32 Pf., für vierzig- 34 Pf., für fünfzig- 36 Pf., für sechzig- 38 Pf., für siebenzig- 40 Pf., für achtzig- 42 Pf., für neunzig- 44 Pf., für hundert- 46 Pf., für zweihundert- 80 Pf., für dreihundert- 110 Pf., für vierhundert- 140 Pf., für fünfhundert- 170 Pf., für sechshundert- 200 Pf., für siebenhundert- 230 Pf., für achthundert- 260 Pf., für neunhundert- 290 Pf., für tausend- 320 Pf.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —
Für unbedingte Einigungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 305.

Sonntag den 30. Dezember.

1905.

Zu den Wahlrechts-Demonstrationen.

Bei dem Einfluß, den das Scharfmachertum in Preußen seit Jahren auf unsere innere Politik ausübt, muß man damit rechnen, daß die von der Sozialdemokratie für den 21. Januar n. J. gegen das reaktionäre preussische Dreiklassenwahlrecht geplanten öffentlichen Demonstrationen, soweit Straßenumzügen bedachtigt werden, von der Polizei werden inhibiert werden. Die Sozialdemokratie hat wohl auch selber schwerlich mit der Genehmigung von Straßenumzügen durch die preussische Polizei gerechnet; man scheint sogar die Möglichkeit ermoget zu haben, daß auch die Versammlungen durch ein polizeiliches Verbot verhindert werden könnten. Für diesen Fall ist jedoch nach der Behauptung des Breslauer sozialdemokratischen Organs, das befanntlich das Verdienst für sich in Anspruch nimmt, die Frage der Wahlrechtsdemonstrationen durch Straßenumzügen zuerst angeregt zu haben, hinreichend Vorsorge getroffen, damit das Verlangen der Arbeiterklasse nach dem allgemeinen Wahlrecht zum Ausdruck gebracht werden kann. Wenn dieser Ausdruck, so wird drohend hinzugefügt, dann der Bourgeoisie noch härter in die Ohren gellt, dann mag sie sich bei den Scharfmachern und ihren Handlangern bedanken. — Aber auch die Sozialdemokratie sollte dabei nicht verpassen, daß allzu schärf schärf macht, und daß die Polizei, die sie tief, von ihr nicht gebannt werden können, wie das Beispiel der Dresdener Straßendemonstrationen klar erwiesen hat, wo schließlich die zweifelhaften Elemente den Führern mit spielender Leichtigkeit die Herrschaft über die Massen aus den Händen entwendeten hatten. Es ist nicht wie eine hohle Renommiererei, wenn die „Münchener Post“ behauptet: „Derartige unlautere Elemente können von der Polizei nicht im Schach gehalten werden, sondern nur von den ungeheuren Massen der organisierten und glänzend disziplinierten Arbeiter.“ Die Erfahrungen anderer Länder haben bewiesen, daß die Straße nie so sicher ist, als wenn die organisierten Arbeitermassen sie beherrschen.“ Der „Bühndler-Correspondent“ hat vor einigen Tagen an diese Rodomontaden die richtige Antwort gegeben, indem er schrieb, „daß die Straße in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist“ und hinzufügte: „Wer Straßendemonstrationen veranstaltet, muß wohl oder übel mit diesen zweifelhaften Elementen rechnen, die ihm trotz aller bereiteten Abwehr doch an den Rockschößen hängen bleiben. Das Endresultat von solchen Aktionen ist bei unsern deutschen Verhältnissen daher nur, daß die Reaktion noch mehr gekräftigt wird. Der fortgesetzte Vergleich mit der Revolution in Ausland ist nicht nur Wahnsinn, sondern Schlimmeres.“ Das Letztere sollten sich auch die Unterzeichner des internationalen sozialdemokratischen Aufrufs hinter die Ohren schreiben, deren auf einen Sieg der Revolution in Ausland gerichtete Hoffnungen, vorerst wenigstens, elend zu Schanden geworden sind.

Zur Lage in Russland.

Die Nachrichten aus Moskau beanspruchen zurzeit das größte Interesse. In Moskau toben die Straßenkämpfe noch immer, die Revolutionäre wehren sich verzweifelt gegen die Truppen und heldenmütig wird mit einer Wut und Grausamkeit verfahren, wie man sie eher nur in Zeiten des schlimmsten Bürgerkrieges kennt. Die Saat, die die terroristischen Heere ausgestreut haben, ist in Moskau auf besonders fruchtbaren Boden gefallen und blutig aufgegangen zum Schaden des Volkes, insbesondere der beirten und verblendeten Arbeiterklassen, die jetzt in Massen als Opfer der systematisch betriebenen Hysterie fallen. Die erbitterten Soldaten geben keinen Bardon, darin stimmen alle Nachrichten überein. Die Rechnung der Revolutionsführer auf den Abfall des Militärs hatte

ein gewaltiges Loch. Die vereinzelt vorgekommenen Meutereien unter den Truppen sind in ihrer Bedeutung weit überschätzt worden, das Gros des Militärs blieb dem Jaren und der Regierung ergeben und verrichtet gehorfsam in Moskau die entsehlige Blutarbeit, zu der es durch die Revolutionäre herausgefordert worden ist.

Ueber die Moskauer Straßenkämpfe liegt heute folgendes Telegramm vor:
Moskau, 27. Dez. (Meldung der „Petersb. Telegr.-Agentur“.) Die Front der revolutionären Miliz erstreckt sich vom Kasanbahnhof in einer Länge von etwa 10 Kilometern. Durch die große Ausdehnung der von Barricaden eingenommenen Rayons wird den Regierungstruppen das Vorgehen erschwert. Gegen die Luftschiffen, die bereits den vierten Tag die Stadt im Belagerungszustand halten, war bis in die ersten Nachmittagsstunden Artillerie in Tätigkeit. Fortgesetzt entstehen Barricaden an neuen Punkten und umschließen die Stadt. Im Alexandergarten am Kremel tauchten plötzlich Revolutionäre auf und wechselten Schüsse mit den Soldaten, wobei zwei Soldaten und drei Revolutionäre starben. Von den Bahnen des Moskauer Eisenbahnnetzes arbeitet nur die Nikolskaja.

Vom Donnerstag nachmittag wird aus Moskau gemeldet, daß die Insurgenten Sturm-Angriffe auf den Nikolsk-Bahnhof und den Kasanischen Bahnhof machten, aber von den Truppen erfolgreich zurückgeschlagen wurden. Die Revolutionäre errichteten von neuem eine Barricade an der Sadovaja. — Ein weiteres Telegramm meldet: Die Artillerie beschloß Donnerstag nachmittag ein Haus in der Sadovaja. Die Läden in den Hauptstraßen sind geöffnet. — Die radikalen Parteien zeigen bei der gewaltsamen Aufforderung, sich dem Ausschande anzuschließen, weniger Energie als bisher. Die beschäftigten Arbeiter geben ihre Arbeit auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. In einigen Fabriken jenseits der Moskwa tauchen bereits die Schornsteine.

Ferner wird aus Petersburg unterm 28. d. gemeldet: Gegenwärtig ruht hier der Betrieb in 74 Fabriken und größeren industriellen Etablissements mit 44385 Arbeitern; darunter befinden sich die Putz- und die Newsky-Werke. Mehrere Fabrik-Etablissements sind von den Besitzern selbst geschlossen worden.

In den Fabriksbezirken war es gestern verhältnismäßig ruhig. Nach der Peterhofer Landstraße, wo ein Schuhmann ermordet wurde, ist Artillerie und Kavallerie entsandt worden. In Twer wird die Wolgabrücke von Artillerie und Kavallerie bewacht, weil dort eine Sprengung der Brücke beabsichtigt sein soll. Die Jäger treffen verspätet ein. Auf der Warschauer Bahn verkehren alle Züge mit Ausnahme der Dessauer und Rigaer; gestern sind von hier 30 Waggons Munition nach Moskau abgegangen, ferner Geschütze. Das 1. Bataillon des Garde-Regiments Semenov ist ebenfalls gestern nach Moskau abgegangen worden.

Jaroslavl, 27. Dez. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“.) Aus Ivanowo und Wosnessensk wird telegraphisch gemeldet, daß die Vertreter der dortigen Fabrikarbeiter darum bitten, daß der Bahnverkehr bis zum Donnerstag mittag 12 Uhr wieder hergestellt werde, sie würden sonst die Wiederaufnahme des Verkehrs gewaltsam erzwingen.

Wloz, 27. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In zahlreichen kriegsigen Judenwohnungen wurden bei Hausdurchsuchungen viele Schusswaffen und vergiftete Nissen beschlagnahmt. Petersburg, 26. Dezember. (Ueber Evidenzen.) Der Petersburger Telegraphen-Agentur sind folgende vom 25. d. Mts. datierte Meldungen aus Dvessa zugegangen: Der Postbeamtenausstand hat heute nach 26-tägiger Dauer sein Ende genommen. Er hat großen Schaden in den wirtschaftlichen Verhältnissen von Dvessa angerichtet. Die Getreidezufuhr ist vollständig zum Stillstand gekommen; mehrere Firmen sind bankrott geworden. — Als in der Wohnung

eines Handwerkers Namens Leitkin eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, explodierte dort eine Bombe; mehrere Polizeibeamte und andere Personen wurden verletzt; in der Wohnung wurden darauf noch verschiedene Bomben vorgefunden. — Am 21. d. Mts. abends betrat ein junger Mann den Laden des Geschirrhändlers Susman und warf eine Bombe, durch die der Geschäftsinhaber und einige Angestellte verwundet wurden. Susman hatte es abgelehnt, dem Verlangen der anarchischen Organisation nachzukommen, er solle für die Organisation einige Hundert Rubel hergeben.

Kiew, 25. Dez. (Ueber Evidenzen.) Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur.“ Sämtliche Arbeiter der Eisenbahnverhältnisse sind im Ausstand. Mehrere Wagen der Trambahn wurden von Ausständigen beschlagnahmt.

Ueber die Verurteilung einer russischen Kreisstaße werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum 27. Dezember organisierten die Revolutionäre einen bewaffneten Überfall auf die Staatskreisstaße in der Kreisstadt Wjsskaja-Majowitski, Gouvernement Komscha. Während der Ausführung der Tat wurde der ganze Markt durch 80 Mann besetzt gehalten. Die Polizei flüchtete, Militär war nicht anwesend, nachdem am 24. d. Mts. die einzige Rotte, welche bisher die Garnison der Stadt ausmachte, nach Riga ausmarschiert war. Den schwachen Widerstand, den einige Nachwächter leisteten, brachen die Revolutionäre mit Bajonettschlag. Die Kasernen wurde mit Porokilin in die Luft gesprengt und 486000 Rubel geraubt, davon 20000 in Gold, 300000 in Papiergeld, 160000 in Silber. Dann flüchteten die Täter in fünf verschiedenen Richtungen, teils mit der Bahn, teils zu Pferde. Ein Polizist, der einen von ihnen verfolgte, wurde getötet. Die Telegraphenleitungen waren vorher durchgeschnitten worden.

Auf der Baltischen Bahn ereigneten sich in der Nacht auf den 27. Dezember mehrere Unglücksfälle. Nach Mitternacht stürzte von einer Brücke bei Naußki, 71 Kilometer von Rival, da die Schienen ausgerissen waren, die Lokomotive eines Personenzuges ins Wasser. Einige Wagen wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. — Wegen des gestörten Drahtverkehrs konnte bisher nicht festgestellt werden, ob das Gerücht, ein nach Rival gehender Militärzug mit Mannschaften der Garde zu Pferde sei verunglückt, begründet ist. — In derselben Nacht entgleisten bei Narva hintereinander zwei nach Petersburg fahrende Güterzüge. Die Wagen der Züge wurden zertrümmert, auch hier war der Unglücksfall böswillig herbeigeführt.

Ein Feldzug nach den Dnjepprovinzen. Nachdem die russische Regierung die Genügsamkeit erlangt hat, daß die revolutionäre Bewegung in Moskau und Petersburg nicht mehr gefährlich ist, und mit kleineren Truppenteilen weiter bekämpft werden kann, entschloß sich die Militärverwaltung, größere Truppenteile nach den Dnjepprovinzen zu entsenden, um zunächst die aufständischen Letten niederzuwerfen. Die aus verschiedenen Waffengattungen bestehende Militärmacht, unter dem Befehl des Generalmajors Drlow, trat zu diesem Zwecke am Dienstag den 26. d. M. auf der Station Walf ein, um von hieraus den Feldzug gegen die Letten zu beginnen. Trotz der Schwierigkeiten, mit welchen dieser Krieg verknüpft ist, hofft man in den beteiligten russischen Kreisen, daß der Ausstand in den Dnjepprovinzen bald unterdrückt sein wird, da Generalmajor Drlow über eine größere Macht, die aus Kitzernuppen besteht, verfügt. Vorläufig nehmen an diesem Feldzug teil: Leibgarde-Bataillon der Kaiserin Alexandra, Leibgarde-Kürassiere der Jarin-Wilke, Garde-Artilleriebrigade, Garde-Schützenbataillon aus Sarskoje Selo, Gardeapparat, Maschinengewehr-Abteilung, Eisenbahner, sowie Infanterie und Artillerie aus dem Wlainer Militärbezirk. Je nach dem Verlauf des Feldzuges sollen noch weitere bereits formierte Truppenteile nachgeschickt werden, um die Revolution in den Dnjepprovinzen ebenso sicher wie schnell zu unterdrücken.

1 Aus Neval ist der Dampfer „Prinz Heinrich“ am Donnerstag Nachmittag gegen 3^{1/2} Uhr mit 23 Passagieren in Billau eingetroffen. Zwei Passagiere wurden in Hangoo (Sinnland) abgesetzt. Der Dampfer befördert die Passagiere weiter nach Königseberg. Mit russischen Hülfstruppen traf der Dampfer „Kehrwieder“ am Dienstag nachmittags von Abau in Nemei ein. Er brachte 85 Personen mit, meist Frauen und Kinder. Der Dampfer „Boiga“ ist am Mittwoch von Neufahrwasser abermals nach Riga abgegangen, um neue Hülfstruppen an Bord zu nehmen und nach Billau zu bringen. Die Lage in Abau bleibt unsicher. Bei Abfahrt des „Kehrwieder“ war der allgemeine Zustand noch nicht erklärt. Der Dampfer wird zweimal wöchentlich zwischen Nemei und Abau verkehren. Die Meldung das die Dampfer „Batalva“ und „Kehrwieder“ beschossen und mehrere deutsche Hülfstruppen dabei getödtet oder verwundet worden seien, wird von der Hamburg-Amerika-Linie als unwahr bezeichnet.

Der französische Kreuzer „Cassini“ ist dem französischen Vizekonsul in Rostock zur Verfügung gestellt worden. Von Kopenhagen wird der Kreuzer direkt nach Kronstadt gehen.

Politische Uebersicht.

Ein bishigen Deutschenhege findet man ab und zu auch in der amerikanischen Presse. Die „Nord. Allgem. Zig.“ schreibt in ihrer Wochenübersicht vom Sonntag: In dem Maße, wie die Befreiung des deutsch-englischen Verhältnisses fortschreitet, wird man auch jenseits des Kanals Verbindungen geminnen für die Befreiung, die gewisse Treiberer in Deutschland herbeiführen müssen. Wie weit die Wirkung dieser deutschfeindlichen Hegeerren gegangen ist, dafür liegt uns ein sprechender Beleg in einer Auslassung des „New York Journal of Commerce“ vor, die in der marokkanischen Angelegenheit nicht weniger denn alles auf den Kopf stellt, um die deutsche Politik ins Unrecht zu setzen. Daran reihen sich ebenso wahrheitswidrige Behauptungen über Deutschlands Haltung in Schantung, wobei die alten Lügen des „Times“ -Berichterstatters Harrison aufgearbeitet werden, wonach Deutschland in Schantung für die anderen Nationen tatsächlich die offene Tür geschlossen habe. Alsdann folgt ein gerabuzer ländlicher Vergleich der Politik Deutschlands mit den Bestrebungen Ludwigs des Vierzehnten und Napoleons des Ersten, zu welchem Zweck die lächerliche Mär von deutschen Absichten auf die Niederlande und deren Kolonien aufgeführt wird. Deutschland wird als der einzige Friedensförderer in der Welt hingestellt und die wahrlich beschreibenden deutschen Flottenrüstungen werden als Beweis für den Plan, Deutschland auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern, angeführt. Solche läppischen Behauptungen erregt das genannte Blatt seinen Lesern vorzuführen, denen doch ebenso gut wie der ganzen übrigen zivilisierten Welt bekannt sein muß, daß gerade Deutschland das in der Geschichte kaum zum zweiten Male vorgekommene Vorbild einer großen Nation abgibt, die nach beispiellosen militärischen Erfolgen Macht und Ansehen unbedingt in den Dienst des Friedens gestellt hat. Was die deutschen Flottenrüstungen anlangt, so kann das ebenerwähnte New Yorker Organ aus zahlreichen Kundgebungen des Präsidenten Roosevelt entnehmen, daß nicht die maritime Stärke, sondern die Schwäche eine Gefahr für den Frieden bedeuten würde. Dies gilt genau in derselben Weise von den Vereinigten Staaten wie von Deutschland.

Frankreich. Im Prozeß wegen der antimilitaristischen Anschläge wurde am Mittwoch Jaurès als Zeuge vernommen. Er führte aus, die Angeklagten hätten ein Recht gehabt, ihre Meinung frei zu äußern, und verbreitete sich dann über die soziale Evolution und die Frage des Verhaltens von Soldaten und Offizieren bei Ausständen. Die Soldaten hätten trotz des Befehles der Offiziere nicht schießen dürfen. Die Angeklagten seien um so mehr berechtigt gewesen, gegen einen Krieg Einspruch zu erheben, als die Zeiten gefahrlos und im höchsten Maße unruhig seien. Er billigte das Verhalten der Angeklagten vollständig. — Mit dem neuesten Spionensang in Frankreich scheint es wieder einmal nichts zu sein. Aus Marseille wird nämlich berichtet: Der Unteroffizier, der in der Spionageangelegenheit in Toulon verhaftet war, ist am Mittwoch in Freiheit gesetzt und zu seinem Regiment geschickt worden.

Spanien. Der „Amparcial“ veröffentlicht einen von Montero Rios an den Ministerpräsidenten Moret gerichteten Brief, in welchem Montero Rios den Auftrag, als Vertreter Spaniens nach Algier aus zu gehen, ablehnt und erklärt, daß er sich von öffentlichen Leben zurückziehe. Die Freunde Montero Rios erklären, daß dieser Entschluß Montero Rios unwiderstehlich sei. Wie es heißt, soll der Minister des Meeres, Herzog von Almodovar, Spanien auf der Konferenz von Algier vertreten. — In einer Abend Sitzung der spanischen Deputiertenkammer

erklärte am Mittwoch der Ministerpräsident Moret, daß tatsächlich kein Anlaß zu einer trüben Auffassung vorhanden wäre, umso mehr da Spanien im Einvernehmen mit Frankreich und England in der marokkanischen Angelegenheit handele. Moret führte weiter aus, daß seiner Rechnung nach „zehn Jahre ausreichend sein würden, um die spanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande zu reorganisieren, und fände an, daß der Plan zu dieser Reorganisation bei Beratung des nächsten Budgets zur Vorlage kommen würde.“ Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Türkei. Die Worte jetzt sich, nachdem die englische und die russische Botschaft in Konstantinopel zugunsten Perdens in der Angelegenheit der Grenzfreiheit an der türkisch-perdischen Grenze eingetreten sind, geneigt zu einer persönlichen Haltung. Sie wird voraussichtlich die kritischen Punkte räumen sowie einer Prüfung der Angelegenheit durch eine türkisch-perdische Kommission zustimmen.

Mittelamerika. Ueber Urubun in San Domingo ist in New York am Dienstag ein Telegramm eingegangen, wonach das Kabinett der Republik in der Vizepräsidenten Coeceres mit dem Vorbehalt in der Regierung beauftragt hat, daß Präsident Morales abwesend ist und sich mit den Revolutionären zehn Meilen westlich befindet, wo es, wie berichtet wird, in der Nacht zum Mittwoch zum Kampf kam.

Deutschland.

Berlin, 29. Dez. Der Kaiser begab sich am Mittwoch abend, ebenso die Kaiserin und die jüngeren kaiserlichen Kinder nach Berlin, um der Vorstellung von Prinz Friedrich von Hohenzollern im königlichen Schauspielhaus beizuwohnen. Gestern vormittag empfing der Kaiser den neu ernannten russischen Militärattaché General à la suite von Tatischeff, hörte die Vorträge des Kriegeministers und des Chefs des Militärkabinetts und empfing später Herrn Alfred Beit aus London. Wie der „Reichsang.“ mitteilt, überreichte General Tatischeff dem Kaiser ein Schreiben des Kaisers von Rußland.

(Eine Aeußerung Kaiser Wilhelms über die Friedensliebe des Monarchen) reproduziert der Pariser „Temps“, vermutlich inspiriert auf Grund eines Berichtes der französischen Botschaft in Berlin an Rouvier. Danach soll der Kaiser gesagt haben: „Man verbreitet die Unwahrheit, daß in meiner Umgebung eine Kriegspartei bestehe. Aber selbst angenommen, sie bestände, so wäre sie bedeutungslos; denn die Entscheidung steht mir allein zu. Ich aber will den Krieg nicht, der mir unvereinbar mit meinen Pflichten gegen Gott und mein Volk erscheint. Gewiß, ich war aufgebracht über gewisse verlebende Mächtschancen Delaßes, für den Taft und die Festigkeit Rouviers habe ich aber volle Anerkennung. Von meiner Seite werden keinerlei Schwierigkeiten kommen. Graf Tattenbach wurde von mir beauftragt, sich durchaus loyal zu zeigen!“ — Der „Temps“ schließt daran den Wunsch, daß die französische Diplomatie sich heissen zeige, aus diesen für die Friedenssache so überaus glücklichen Dispositionen Kaiser Wilhelms Nutzen zu ziehen, damit sowohl während als nach der Konferenz die Tatsachen den edlen Gesinnungen des deutschen Monarchen entsprechen.

(Gegen die geplanten Verkehrssteuern) hat der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes nachstehende Resolution gefaßt: „Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes erblickt in den vorgeschlagenen Verkehrssteuern eine unbillige Belastung und eine höchst schädliche Belästigung des Geschäftslebens und warnt eindringlich vor solchen Steuerprojekten, die die ganze volkswirtschaftliche Entwicklung hemmen und zurückdrängen würden. Insbesondere verweist er entschieden auf die Versteuerung des Güter- und Personenverkehrs durch Frachttarifen und Fahrkartentempel sowie die Behinderung des freien Verkehrs im Geschäftsleben durch den Postanweisungstempel. Er protestiert energisch gegen die ungebührlichen Belästigungen, die die geplante Düttungssteuer für den ganzen Geschäftsverkehr bringen würde. Zugleich protestiert der Verbandsvorstand gegen das anhaltende Bestreben der Reichsregierung, dem bis auf das äußerste belasteten Handwerk und Gewerbeband immer neue Lasten aufzubürden.“

(Zu den Steuervorlagen.) Man hat sich nach dem Verlauf der Generaldiskussion über die Steuervorlagen des Herrn von Sengel im Allgemeinen mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß von seinem umfangreichen Steuerbouquet nur die neuen Steuern auf Tabak und Bier — allerdings in wesentlich modifizierter Form — Aussicht auf Annahme haben. Aber auch das ist noch keineswegs sicher; selbst in konservativen Kreisen ist man weit entfernt von einer Zustimmung für die neue Versteuerung dieser beiden Genussmittel. Die Hauptsache muß jetzt für die von den neuen Steuern bedrohten

Industrien eine energische Einflußnahme auf alle diejenigen Abgeordneten bilden, die nach ihrer persönlichen politischen Stellung als Freunde der Vorlage zu gelten haben. Gar mancher, der vielleicht in der Fraktion nicht zu widersprechen wagte, wird dann unter dem Druck seiner Wählerstimmungen den Mut zu einer Ablehnung gewinnen. So hat z. B. erst in diesen Tagen der reichsparteiliche Abgeordnete für Coblenz, Schüller, in einer von den Tabakindustriellen seines Wahlkreises veranstalteten Protestkundgebung vorabim dem Redner zugesichert, wenn ihm das Nachtheilige einer höheren Besteuerung des Tabaks bewiesen würde — was inzwischen wohl geschehen sein dürfte — so werde er sich im Reichstage gegen die Vorlage wenden. Dieses Vorgehen sollten sich die von den neuen Steuerplänen in erster Linie bedrohten Industrien allemal zum Muster nehmen.

(Die konservative Lehrerfreundschaft) kann man wieder einmal recht hübsch aus einem Artikel der „Kreuzzeitung“ erkennen, in dem über die Kundgebungen der Lehrer gegen den Schulgesetzentwurf gesprochen wird. Während es doch wahrhaftig keine Gesethestorage gibt, über die als Sadyverfälschung mitzureden die Lehrer mehr befugt sind, als über das Schulunterhaltungsgegesetz, schreibt die „Kreuzzeitung“ von oben herab: „Wir können es verstehen, wenn die Lehrer sich in diesen Versammlungen mit ihren Besoldungsverhältnissen und dem Unterrichtsverhältnisse befassen. Aber sie schaden ihrem Ansehen, wenn sie sich mit Dingen befassen, die ihnen nicht in gleichem Maße gefällig sind.“ Insbesondere ärgert sich die „Kreuzzeitung“ darüber, daß die naifste Lehrerversammlung gegen die im Obergesamtsrat empfohlene Festlegung der geistlichen Ordensfunktionstellung angenommen hat, und dem Berliner Lehrerverein rät sie, „ihre Kritik auf die Berliner Verhältnisse zu beschränken, denn von den Zuständen in den ländlichen Gemeinden können sie sich doch kaum eine eingehende Kenntnis verschaffen.“ Dabei weiß das führende konservative Organ sehr wohl, daß die meisten Lehrer, die in Berlin zur Anstellung gelangen, vordem in kleinen Städten oder auf dem Lande tätig gewesen sind. Das hindert die „Kreuzzeitung“ aber nicht, in diesem hochfahrenden Ton über Beschlässe der Lehrerschaft herzuweisen, die ihr nicht in den Kram passen.

(Aus Posen.) Ein Vorfall, der charakteristisch für das deutsche Nationalgefühl gewisser Kreise des Bundes der Landwirte in der Provinz Posen ist, wird, wie man der „L. G.“ schreibt, im Kreise Bromberg viel besprochen. In der „Nakeler Zeitung“ erließ nämlich ein als Konservativer und eifriges Mitglied des Bundes der Landwirte bekannter Kgl. Amtsrat, Herr L. Jacobs, unter voller Angabe seines Titels orientativ eine Dankfestung an die polnischen Besitzer von Trzeziemica, welche ihm, als seine Pferde erkrankt waren, unentgeltlich seine Röhren zur Fabrik gefahren haben. Nebenbei bemerkt wohnen in diesem Dorf, wie im Kreise jedes Kind weiß, nur polnische Besitzer, so daß die nähere Angabe der Nationalität dieser Besitzer offensichtlich in provozierender Absicht erfolgt ist. Eine solche Sympathiebekundung für die Polen hätte nur einmal ein liberaler, oder gar ein sibirischer Gutsbesitzer riskieren sollen — er wäre sofort gesellschaftlich in Acht und Bann getan worden. Die Herren vom Bund der Landwirte, vor deren Terrorismus in der Provinz Posen und dem angrenzenden Westpreußen selbst die Landräthe sich beugen müssen — den Birnbaumer Landrat v. Willisch haben bekanntlich die fortgesetzten agrarischen Aufseindungen vor zwei Jahren in den Tod getrieben — dürfen sich eine solche Provokation des deutschen Nationalgefühls aber im Bewußtsein ihrer überlegenen Position ruhig herausnehmen. Im Kreise behauptet man allerdings, daß diese orientative Sympathiebekundung für die Polen gleichzeitig eine Warnung dafür darstellen sollte, daß der Kgl. Amtsdächter bei der letzten Neupachtung der von ihm bewirtschafteten Domäne einen höheren Pachtzins zahlen müsse — an ein solches Motiv können wir jedoch im Interesse der persönlichen Reputation des genannten Herrn nicht glauben.

(Ueber sozialdemokratischen Terrorismus) schreibt man aus M. Gladbach: Die hier am Neubau eines Warenhauses beschäftigten Bauhandwerker gehören bis auf einen christlich organisierten Maurer der sozialdemokratischen Organisation an. Nachdem sich der Maurer weigerte, der sozialdemokratischen Organisation beizutreten, wurde er dieser Tage ausgepfiffen. Also wenige Tage vor dem heiligen Weihnachtsfeste wird ein Arbeiter, ein moderer, ordentlicher Mann, von den eigenen Berufskollegen auf Straßenpflaster geworfen und mit seinen Familienangehörigen jeder Darnittel für die Festtage beraubt! Und aus dem einzigen Grunde, weil der Mann nicht seine christliche Ueberzeugung offen wollte! Ueber eine solche Handlungsweise der Sozialdemokratie, die ja nicht genug über den Terrorismus der Unternehmer zu setzen weiß, kann man nur mit dem Gefühle des Gletsch quittieren.

Feinste frische Molkereibutter
 Etw. 65 Pfg.
 feinste Landbutter
 Etw. 63 Pfg.
 Koch- und Backbutter
 Etw. 55 Pfg.

empfehlen
 Butterhandlung Gotthardsstr. 39.
8 Witzkarten 10 Pf.
 bei M. C. Schultze.

Glückwunschkarten
 empfehlen billigt
Gebr. Ulbricht,
 Buchdrucker,
 Burgstraße 2
 (Gold. Arm).

Dieterich-Zelle, Dr. Kubn's Wir-
 ckerin-Zelle, Mittel-Zelle bei Med-
 ten, Hautausstrichen, Nischen,
 Sommerprossen, rater Haut,
 Schuppen, Haarausfall. Nur echt
 mit Namen Dr. Kubn's Kubn's
 Enthaarungspulver, giftfrei, wirkt
 sofort. Preis: Max. 1/2 Mark, Kaiser-
 drogerie, Neumarkt 3.

Neujahrgrüsse,
 vorzügliche Neuheiten in Postkarten und
 Briefe, heute bestens empfohlen.
E. Müller, Markt 14,
 Seifen,
 Parfüm- und Tischgeschäfte.

Dampf- und Warmbad.
 Sonntag den 31. Dezember wie immer bis
 mittag geöffnet. Montag (Neujahrstag)
 geschlossen.

Sefang-Verein
„Iris“
 hält Sonntag d. 31. Dezember (Silvester),
 von nachmittags 3 und abends 8 Uhr
 an feierlich
Silvester-Ball
 (bei vollem Orchester), verbunden mit
Christbaum-Verloren.
 im Kasino am Markt. Der Vorstand.
 Umter sonst Eingeladene sind her-
 zlich willkommen.

Sefang-Verein
Thalia
 hält Montag den 1. Januar (Neujahr) von
 nachmittags 3 und abends 8 Uhr an feierlich
Tänzen
 im „Härtiger Hof“ ab.
 Freunde und Gönner des Vereins sind
 herzlich willkommen. Der Vorstand.

Familien-Silvester-Fest
 im kleinen Saale
 des „Tivoli“. Der Vortrag am 30. d. M.
 findet nicht statt. Der Vorstand.

Der Verband der Lederarbeiter,
 Zahlstelle Merseburg,
 hält Sonntag den 31. Dezember, von abends
 8 Uhr an, in der Pantenburg feierlich
Silvestervergnügen,
 bestehend in
Abendunterhaltung und Ball,
 ab. Freunde und Gönner sind herzlich will-
 kommen. Der Vorstand.

Der Gesellschafts Verein
„Frohsinn“
 hält Sonntag den 7. Januar, von
 abends 6 Uhr an, in den festlich
 dekorierten Räumen des Aogarten
 feierlich
Wassfenball

ab. Zur Aufführung gelangt:
Ein Leben u. Treiben im Räuberlager.
 Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Kaufleuten
 Herrn Trommer Unteraltensburg; Frau Schreyer, Neumarkt;
 Frau Walter, Neumarkt; Herrn Friseur Will, a. d. Geißel, und
 im Vereinslokal Aogarten.
 Karten im Vorverkauf 50 Pf. An der Kasse 60 Pf.
 Ball frei.
 Das Festkomitee.

Beste Bettenfüllung
 in
Bettfedern & Daunen



staub- und kalkfrei!

Graue chinesische weiche Bettfedern
 Pfund 50, 60, 75 Pf.
 Graue chinesische sehr daunenreiche Bettfedern
 Pfund 100, 125, 150 Pf.
 Weisse ungarische sehr daunige gerissene Bettfedern
 Pfund 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3 Mk.
 Graue chinesische Lamont-¹/₄ Daunen,
 vorzügliche Füllfrisch, Pfund 2,25 Mk.
 Weisse ungarische Daunen, schneeweiss,
 Pfund 3,50, 4,50 Mk.

Fertige Betten
 aus garantiert federdichtem Julett, Unterbett, Oberbett und 2 Kissen, mit 20 Pfund
 Federn gefüllt, 18, 21, 25, 30, 36, 45 bis 85 Mk.
Prima Inletts, Bettzeuge, Bettkattune,
Damaste in großer Auswahl am Lager. Sehr preiswert.
 Muster und Proben auf Wunsch umsonst!
 Großes Lager in:
Strohsäcken, Bettüchern, Schafdecken, Pferde-
decken, Tischdecken,
Bettdecken, Steppdecken, Sofaschoner u. -Sitzdecken,
Läuferstoffe in Wolle und Linoleum.
Bett- und Schrankvorleger in Plüsch, Axminster,
Linoleum und Fell.
Wachstuche vom Stück und abgepasste
Wachstuch-Decken
 in neuesten Mustern und besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.
5 Prozent Rabatt.

Kaufhaus S. Maerker,
 Gotthardsstr. 31. Merseburg. Gotthardsstr. 31.

Neujahr-Postkarten
 ganz neu, in großartiger Ausführung, Stück 10 Pf., 2 Stück
 15 Pf., empfiehlt
M. C. Schultze.

Helios-Bad. Nachweislich gute Er-
 folge Rheumatismus,
 Gicht, Nerven-
 lähmung, Arteriosklerose,
 Magen- u. Blasenleiden, Schlaf-
 losigkeit, Erschlaffungen etc.
 Licht, Electr., Sool-,
 Kräuter-, Fichtlen-,
 Nadel-, Solfanien- und
 Bannensünder.
 Lichtbestrahlungen, Massage,
 Packungen etc.

1. Merseburger
Bandonion-Klub
 hält Montag den 1. Januar (Neujahr) feierlich
Bergnügen
 im „Aogarten“ ab. Von nachmittags 3 Uhr
 und abends 8 Uhr an Ball bei freier Nacht.
 Der Vorstand.

Rauch-Klub „Brasil“.
 Montag den 1. Januar (Neujahrstag), von
 abends 8 Uhr ab,
Tänzen
 in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.
 Sonntag den 31. Dezember laden zum
Silvesterkränzchen
 freundlichst ein **Wilhelm Kirchner.**

Bahnhof Niederbeuna.
 Zum Silvesterball
 von abends 7 Uhr ab ladet freundlich ein
Fr. Zitzsch.

Bisdorf.
 Von abends 7 Uhr an
Silvester-Ball.

Daspig.
 Zum Silvester Sonntag den 31. Dezember
Christbaumabtanzen,
 wozu freundlichst einladet
Gustav Schröder, Gehlwitz.

Reichskrone.
 Am 1. Januar (Neujahrstag)
 abends 8 Uhr
Grosses Fest-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle
 (Dir. Fr. Hertel).

Gulgewähltes Programm.
 Entree a Person 30 Pfg.
 Nach dem Konzert:
gr. Neujahrball.

Dieters Restauration.
 Heute abend **Salzknochen.**

Zur Wartburg.
 Heute abend **Salzknochen.**

Schlachtfest.
 Heute
Otto Lintzel, Clobitzkauserstr. 6.

Brenzburger Adler.
 Sonnabend **Schlachtfest.**

Ein nützlicher zuverläßiger
Maschinist
 sucht per sofort oder später Stellung. Offerten
 werden unter **W 100** an die Exped. d.
 Blattes erbeten.

Stunde für mein Stolzenhauereigenschaft Oster
 1906 einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
W. Schumann, Unteraltensburg 20.

Einen Lehrling
 sucht sofort oder zu Oftern
Oskar Trommer, Bäckermeister,
 Schmalstraße 14.

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern
Paul Stecher, Fleischermeister,
 Neumarkt.

Einen Bäcker-Lehrling
 sucht zu Oftern
O. Klappenburg, Lindenstraße 2.

Eine Tagelöhner-Familie
 sucht zum 1. April n. Theile, Kleinmann.

Junge Mädchen,
 im Schneidern geübt, finden dauernde Be-
 schäftigung. **Burgstraße 18, 2 Tr.**

Jüngere Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Aufwartung
 für einige Stunden des Tages gesucht
Gotthardsstr. 31.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Räumungs-Ausverkauf

beginnt Dienstag den 2. Januar 1906.

Der Besuch ist durchaus lohnend. Eine gleich günstige Kaufgelegenheit ist bisher noch nicht geboten worden.

Geschäftshaus J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

ff. Rotwein

von Jah a. Alter 75 Jf. vorzüglich zum
Süßwein, empfiehlt

B. Oeltzschner,
Oberburgstraße 5.

Sofas,

Plüsch-Garnituren v. 150 Mk. an.

Lehn,
Klapp- u. Schaukelstühle,
Bettsellen und Matratzen
empfehlen in großer Auswahl
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Nur
Carl Koch's

Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
und gedeihlich, macht alle Verdauungsstörungen
unmöglich; man gebe daher den Kindern
wenn sie gedeihen sollen nur

Carl Koch's

Nährzwieback.

Zu haben in Eiten u. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:

H. S. Sauerberg Nachf., Gutsau Köpfe,
Oberburgstraße;

Walter Bergmann, Gutfördsstraße 10;

Carl Schmidt, Unteraltenburg;

Wilhelm Röttgerich, Gutfördsstraße;

Robert Biegenhorst, Schmelzstraße 1;

Hügel, Unteraltenburg;

Lb. Zieher, Hallestraße;

Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;

Kantleben: Rich. Handt;

Neumarkt 6. Merseburg: Hugo Ernst;

Kenna: Eito Way;

Stöden: V. Schmidt;

Wächeln: B. Ködel, Bädermeister;

Gatterstedt 6. Euerfurt: G. Roth;

Stenden: Berng. Hempel;

Sandau: Paul Richter;

Radewell: Albert Traeger;

Remdorf: Reinb. Dietrich, Bw. Nagel;

Gröbers: Gerhard Schwarze;

Langhaid: Langenberg;

Schiffhaid: Stammer;

Niedersteinhaid 6. Schiffhaid: Emma Fabritzsch;

Bornstedt 6. Euerfurt: Eito Reinhold.

Photographische Anstalt

von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Neujahrskarten

in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

A. Karius, Brühl 17.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Neujahrs-Karten

in unerreichter Auswahl bei

M. C. Schultze.

Unentbehrlich für Jede Familie!



**Underberg -
Boonekamp**
Seimper idem.

Devisen
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.

Cecilienhaus,

Sanatorium für Kranke und Erholungsbedürftige. Jeder Patient kann sich vom Arzt
seiner Wahl behandeln lassen. Schwestern für Kranken- und Wochenpflege, Elektro-
physikalisches und Röntgen-Institut, elektromagnetische Behandlung, Lichtbäder, sowie
alle medizinischen Bäder, elektr. Inhalationsapparate für Asthma- und Halsleidende,
diätetische Kuren. **Halle a. S., Güthenstrasse 19. Telefon 780.**

Glückwunsch-Karten

in reichhaltiger Auswahl liefert schnellstens bei
billigster Preisstellung

Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Selgrube 5.

Bernh. Oeltzschner

vorm. C. Adam.

Merseburg, Oberburgstr. 5.
Telephon Nr. 374.

Mücheln, Merseburgerstr. 130.
Telephon Nr. 18 c.

empfehlen in nur guter Ware billigst:

R. Mosel u. Rheinweine

deutsche Rot- und Bordeauxweine

Südweine

R. Rom, Arak, Kognak,

div. Punsch und Liköre

(sowie sonstige Spirituosen in allen Verislagen.)

Echt Culmbacher Peltzbräu

Münchener Spatenbräu

Nürnbergener Aktienbier

hiesige u. auswärtige

Lager und Pilsener Biere

in Sifon, Flaschen u. Gebinden.

Photographisches Atelier

von
Max Schön,

Postmarkt 2,

bringt sich hiermit in empfehlende Er-
innerung.

Schuh- und Stiefelwaren,

gut und dauerhaft,

alle Sorten, große Auswahl,

billigste Preise.

Befestigung nach Maß und Reparaturen

schnell und gut bei

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von

Leuterbach's Hühneraugencreme.

Nur echt zu haben

Neumarkt - Drogerie.

National-Kakao,

garantiert rein, leicht löslich.

Zu haben bei

Paul Nüther Nachfolger.

Hustenheil.

Vorzüglich bei Croupen und Heiserkeit.

Schwarzmarke Zwillinge.

Paket 10 und 25 Pfg. bei

R. Bergmann, J. Trommer,

P. Nüther Nachf., Emil Wolf,

W. Köttitzsch Fried. Vogel.

Unschön

ist

Korpulenz.

Fettleibigkeit!

Gebrauchen Sie mit Erfolg

Wendelsteiner Entfettungstee

Paket 1,75 u. Mk. 3,-.

Zu haben in allen Apotheken.

Carl Hunnius, München.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, verliert sich an
eigenen Leide!

Kaiser's

Brust-Caramellen

schmelzendes Nalys-Extrakt.

Wirklich erprobt und empfohlen gegen

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und

Wadenlähmung.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen,

daß sie hatten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg., Dose 40 Pfg. bei:

Otto Glasse in Merseburg.

Paul Glöcklich in Merseburg.

E. Zischer, Kgl. priv. Stadt-Apotheker

in Merseburg.

Paul Richter, Neumarkt-Drogerie

in Merseburg.

A. Schaff in Merseburg.

G. Apelt in Mücheln.

C. J. Hüls in Langhaid.

Siegru eine Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1906 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugehändigt werden können.

Der billige Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch die wöchentlichen Beigaben „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“, nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verfloffenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt, und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Abonnementspreis beträgt für unsere Postabonnenten bei Zustellung ins Haus 1,62 Mk., bei Abholung von der Post 1,20 Mk. Bei unseren Zeitungs-trägern und Ausgabestellen ist der „Correspondent“ zu dem bisherigen Abonnementspreise von 1,20 Mk. resp. 1 Mk. zu haben.

Hochachtungsvoll Redaktion des „Merseburger Correspondenten“.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Den befriedigenden Fortgang der militärischen Operationen in Deutsch-Ostafrika schildert nachstehender Rabelbericht des „B. L.“:

Dar-es-Salaam, 28. Dez. Major Johannes medel über Karonga, daß er in Wed-Hafen mit Oberleutnant Albinus eine Zusammenkunft hatte und am 20. Dezember mit Missionaren nach Songea zurückkehrte. Der gemeldete Tod Maputas ist unbekannt. Major v. Schleinitz traf am 23. in Morogoro ein. Hauptmann Wigmann medel aus Iringa: Sergeant Bach ging durch Lupembe nach Upangwa vor, stellte dort eingekesselte Barden, welche er ohne Verlust seinerseits vertrieb. Der Gegner hatte zahlreiche Tiere, darunter ein Sohn des Sultan von Mputa. Sultan Merere zeigt sich nunmehr verlässig und hat seinen Bezirk auf Station Iringa angeklängelt. Der Kleinrieg im Nordosten und Westen des Bezirks Iringa ist erfolgt gewesen. Größere Bewegungen in diesem Bezirk sind vorläufig abgeschlossen. Leutnant von Krieg hat mit einem Munitionstransport Nähe erreicht.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Windhuk wurden am 21. d. M. auf Verfolgung von Wehrmännern in den Dajaitbergen verurteilt: Unteroffizier Wilhelm Hanke, geboren am 26. 2. 78 zu Groß-Schmüden, früher im 1. Ostafrikanischen Infanterie-Regiment, schwer, Schuß linke Halsseite; bei Kallfontein Gefreiter Karl Wagner, geboren am 7. 9. 80 zu Steinau, früher im Infanterie-Regiment 6, leicht, Schuß linken Unterarm; Reiter Wilhelm Peters, geboren am 21. 4. 82 zu Bergenhusen, früher im Inf.-Regt. 31, ist am 12. d. M. im Lazarett Hafuu an Ruhr gestorben. An Typhus sind gestorben: Unteroffizier Johannes Biele, geboren am 18. 6. 80 zu Hamburg, früher im Infanterie-Regiment 9, in der Kranfensammelstelle Namansdrift; Militärarztwärter Andreas Wolf, geboren am 15. 5. 77 zu Behringen, früher beim württembergischen Garnison-Lazarett Heilbronn, im Feldlazarett Lüderbüsch; Reiter Franz Treutlein, geboren am 6. 6. 83 zu Rumbelshausen, früher im bayerischen 9. Infanterie-Regiment, wird seit dem 9. d. M. bei Komar auf dem Wege nach Ohrenwache vermisst und ist bis jetzt nicht aufgefunden.

Deutschland.

Der hannoversche Provinziallehrerverein hat in einer außerordentlichen Versammlung seine Wünsche zum Schulunterhaltungs-gesetz in einer

Reihe von Anträgen formuliert, die im wesentlichen dem Standpunkt entsprechen, den auch andere Provinziallehrervereinigungen einnehmen. Unter anderem wird die Bildung größerer Gesamtschulverbände, die Priorität der paritätischen Schule, die Mitwirkung der Lehrerschaft bei der Verwaltung der Volksschulangelegenheiten und die Trennung des Vermögens, das Schul- und kirchlichen Zwecken dient, gefordert. In der Besoldungsangelegenheit wurde folgender Beschluß gefaßt: Den Abgeordneten zum 3. Preussischen Lehrertage wird anbegehrt, mindestens an den Beschlüssen des 2. Preussischen Lehrertages festzuhalten, jedoch bezüglich der Alterszulage auch Beschlüssen zuzustimmen, die über 150 Mk. hinausgehen.

Der Bremer Zigarettenfabrikantenverein, der 39 Firmen mit etwa 10 000 Arbeitern umfaßt, hat befaßlich beschlossen, eine Denkschrift an dem Reichstag gegen die geplante Abänderung des Tabaksteuer-gesetzes zu richten. In der Eingabe heißt es: Der Verein muß erklären, daß die Annahme der Vorlage der Regierungen der deutschen Tabakindustrie schwere Wunden schlagen und zu zahlreichen Arbeiterentlassungen führen muß, da die vorgeschlagenen Zoll- und Steuerfüge den deutschen Raucher mit einer neuen Last von über 60 Millionen treffen würden, eine solche Mehrausgabe das deutsche Volk, dem noch über 200 Millionen sonstiger neuer Steuern abverlangt werden, aber nicht würde tragen können. Ein solcher Konsumrückgang muß und wird die Folge sein, und zahlreiche Entlassungen von Arbeitern, die vielfach zu schwächlich sind, um anderen, körperlich anstrengenderen Berufen nachgehen zu können, sind alsdann unvermeidlich. Für die Mitglieder des Bremer Zigarettenfabrikantenvereins, die überwiegend rein ausländische Tabake verarbeiten und ihre Fabrikation fast ausschließlich in Nord- und Süddeutschland, nämlich in Bremen und Umgebung, sowie in zahlreichen Dorfkästen, in ehemals armen und durch die Tabakindustrie zu einem gewissen Wohlstande gelangten ländlichen Distrikten von Westfalen und am Eischfelde betreiben, wird die Lage durch die vorgesehene Erhöhung der Spannung zwischen Zoll und Steuer noch weiter erschwert. Der vorgesehene Zollfuß auf ausländische Blatttabake wird die Herstellung der 5 Pf.- und des größten Teiles der 6 Pf.-Zigarette aus rein ausländischen Tabaken unmöglich machen, und die enorme Verärgerung des Schutzvolles wird zum Ueberbau von deutschen Tabaken führen und naturgemäß die Tabakindustrie noch mehr als bisher nach den Tabakbau treibenden Distrikten Süddeutschlands verziehen. Davon werden besonders die kleinen und kleineren Mittelfabrikanten dieser Gegend betroffen werden, denen es kaum möglich sein dürfte, durch Anlage von Filialen in Süddeutschland sich den entstehenden neuen Verhältnissen anzupassen. Konsumrückgang und Produktionsver-schiebung bedrohen unsere Industrie.

(Marinenaehrigen). „Panther“ ist am 24. d. Mts. von Rio Grande de Sul in See gegangen, am 26. in Montevideo eingetroffen und geht am 5. nach Buenos Aires in See. „Fürst Bismarck“, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord, ist am 24. in Bangkok eingetroffen und geht am 30. von dort nach Singapur in See. „Iberis“ geht am 29. von Dar-es-Salaam nach Tanga, Tangani und Saagani in See. Der heimkehrende Transport der von den Schiffen der Kreuzergeschwaders abgelösten Offiziere und Mannschaften sind an Bord des Reichspostampfers „Prinz-Regent Luitpold“ am 27. in Port Said eingetroffen und an demselben Tage nach Neapel weitergegangen.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 29. Dez. In Neuhof bei Lettenborn stürzte sich Mittwoch früh der Steinbrucharbeiter Schmidt eine Dynamitbatterie in den Mund und brachte sie zur Explosion. Der Lebensmilde wurde in tausend Stücke zerfallen. Er hat die Tat aus Nahrungsnot getan.

† Erfurt, 28. Dez. Der Magistrat beschloß zwecks Errichtung eines beweglichen Fonds für Stadterweiterungszwecke die Aufnahme einer Anleihe von 4 Millionen Mark.

† Erfurt, 29. Dez. Der Magistrat beschloß, zur Errichtung eines beweglichen Fonds für Stadterweiterungszwecke eine Anleihe von 4 Mill. Mark aufzunehmen.

† Torgau, 27. Dezember. Ein raffinierter Schwindler treibt seit Mitte Dezember namentlich unter der Landbevölkerung hiesiger Gegend sein Unwesen. Er stellt sich als Reisender der Firma Martin Krüger in Berlin vor und erbietet sich, Bestellungen auf Vergrößerung von Photographien entgegenzunehmen. Nach Empfang des zu vergrößernden Bildes läßt er sich

natürlich einen Vorschuß ausbändigen und stellt dann, um seine Opfer in Sicherheit zu bringen, einen „Garantieschein“ aus. Er nennt sich „Hermann Dunsch“ und ist etwa 26 Jahre alt. Vor dem „Dunsch“, der bereits die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft erregt hat und vermuthlich aus andernwärts sein Operationsfeld suchen dürfte, sei an dieser Stelle gemerkt.

† Sangerhausen, 28. Dez. Heute nachmittag 2 Uhr fuhren auf dem hiesigen Bahnhof infolge des dichten Nebels zwei Rangierzüge ineinander. Hierbei wurde der Rangiermeister Karl Göpfer aus Voigtstedt getötet und der Rangiermeister Karl Schmidt aus Riebedt leicht verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

† Dessau, 27. Dezember. Ein Opfer des Schnapses ist der Arbeiter Sittler von hier geworden. Der Mann wurde am Weihnachtsabend von Polizeibeamten in den Anlagen des Albrechtspalastes bemüßlos aufgefunden und nach der Sanitätskammer gebracht. Dort starb er nach kurzer Zeit, und zwar laut ärztlicher Feststellung an Alkoholvergiftung.

† Ellenbach (Schw.-Hut.) 29. Dez. Ein schwerer Unglücksfall getrennt einer Heubütte hat sich im Nachbarort Maßenbach ereignet. Als der Kutsher des Hochziehwagens seinen Sitz auf einen Augenblick verlassen hatte, wurden die Pferde scheu und rasteten in totem Lauf den Ort entlang. Schließlich stürzte die Kutsher um und begrub vier Kinder unter sich. Ein Kind war sofort tot, die andern sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

† Eisenach, 28. Dez. Der erste Bürgermeister Schmieber hier hat den Titel „Oberbürgermeister“ erhalten.

† Eisenach, 27. Dez. Der Mühlbesitzer Köhler aus Lauchröden, der am Weihnachtsabend in Eisenach Weihnachts-einkäufe gemacht hatte, wurde auf dem Heimwege in der Nähe des Bahnhofs Herleshausen beim Ueberfahren der Gleise von dem Schnellzuge Debra-Eisenach erfaßt und vollständig in Stücke zerrissen.

† Waldheim, 28. Dez. Bei Abfahrt des Güterzuges 7308 stürzte heute gegen 2 Uhr nachmittags der Bremser Sachse aus Ghenim vom Zuge, wurde überfahren und verstarb bald darauf.

† Zwickau, 29. Dez. Ein erschütternder Vorfall hat sich gestern nachmittag in dem Dorfe Steinpleiß zugetragen. Von einer Anzahl Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, die sich auf dem zum Rittergute des Herrn v. Römer gehörenden zugesehnen Teiche tummelten, brachen sechs ein und ertranken sämtlich. Das Beragen der Leichen nahm längere Zeit in Anspruch. Unter den Ertrunkenen befinden sich drei Konfirmanten.

† Leipzig, 27. Dez. Hier wurde eine falsche Münzhande festgenommen, die Zweimarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. und des Großherzogs von Baden angefertigt und vertrieben hat.

† Dresden, 29. Dez. Der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 22 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt. — Der bayerische Kronfolger, Prinz Ludwig von Bayern, wird Mitte Januar in Vertretung des Prinzregenten dem König Friedrich August in Dresden einen Gegendesuch abhatten. — In der Nacht zum Donnerstag ist in Waagen, wo er vorübergehend weilte, Bischof Wuschanski, der apostolische Vikar für das Königreich Sachsen, plötzlich gestorben.

† Dresden, 29. Dez. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares haben die sächsischen Kollegen 100 000 Mk. zur Vergrößerung des hiesigen Bürgerhospitals bewilligt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Dezember 1905.

Zur Vererbung von Neujahrskarten. Nach der Bestimmung dürfen die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten in Größe, Papierstärke und Form nicht wesentlich von dem durch die Post ausgegebenen Formulare abweichen. So sind beispielsweise Postkarten mit erheblich abgerundeten Ecken zur Vererbung gegen die Postkarten nicht zugelassen. Dasselbe gilt von Karten mit kleinen ausgefallenen Öffnungen oder Buchstaben, die mittels Durchlochung hergestellt und darauf mit Fäden ausgefüllt sind, im weiteren von solchen mit überbleibenden Schutzdecken, sog. Dutzscharen, müssen aus Papier hergestellt sein, sowie aus Metall, Holz oder anderem Material sind als unzulässig. Unzulässig gegen die Postkarten sind auch Karten in Kästchenform mit Dutzscharen, sog. Dutzscharen, ihnen fehlt der Charakter als offene Vererbungsgegenstand. Auch Widerschmud und Aufklebungen auf der Rückseite der Formulare sind nur insoweit zulässig, als diese ihre Eigenschaft als offene

Karte nicht verlieren. Die aufgegebenen Zettel müssen der ganzen Fläche nach aufgelegt sein. Postkarten, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, werden zwar offen befördert, unterliegen aber dem Briefporto. Gänzlich ungeeignet zur offenen Verwendung sind dagegen Postkarten mit aufgegebenem Mineralwasser, Glimmer, Glasflüßchen, Sand, Metallteilen usw., sowie Postkarten mit Aufschriften, durch welche die Festigkeit der Karte leidet, solche mit angehängten Siegeln aus Samol, Karten in Form von Bierseideln, Hundern und ähnliche. Diese Gegenstände können nur unter Umfassung gegen Briefporto versandt werden. Soweit Neujahrskarten gegen das Durchschneiden befördert werden sollen, ist es zulässig, handchriftlich eine Widmung hinzuzufügen. Unter Widmung sind jedoch nur solche Äußerungen zu verstehen, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß sie lediglich eine Zugung bedeuten sollen. z. B. „Herr A. N. zur freundlichen Erinnerung“. Handchriftliche Zusätze wie „Mit herzlichem Grusse“, „Mit verbindlichem Danke“ und dgl. sind für sich oder neben der eigentlichen Widmung unzulässig. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten usw., die als Durchschneiden frankiert sind, gute Wünsche, Glückwünsche, Donatfragen oder andere Höflichkeitserformen mit höchstens 5 geschriebenen Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben wie „v. f., u. G. z. w.“ usw. hinzugefügt werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten schriftlichen Zusätze sind nur bei gedruckten Ansichtskarten, nicht auch bei Ansichtskartenpostkarten zulässig. Die Worte und Buchstaben müssen aber in allen verständlichen Schriftzeichen, sowie z. B. stenographische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein.

St. Zu Neujahr erscheinen einige Oratorianten, die für ihren Glückwunsch eine Belohnung erwarten. Gewisse Neujahrsgeschenke sind üblich geworden z. B. an den Briefträger, den Schornsteinfeger u. Früher ging auch der Stadtkammer aus Gratulanten, doch ist dies wohl schon seit einigen Jahrzehnten abgeschafft worden. In alten Zeiten aber war das Neujahrsgeschenkewesen hier noch ausgedehnter, damals wurden Leute mit Neujahrsgeschenken bedacht, die in unserer Zeit wohl als etwas eigenartige Empfänger von Neujahrsgeschenken erscheinen würden: „Der Dompropst, der Bürgermeister, der Stadtrichter“. Freilich gingen diese nicht etwa aus Gratulanten, sondern es wurde beim Empfang der Neujahrsgabe ihnen selbst gratuliert. Nach einem Verwaltungsbericht von 1657 kamen an die Ratspersonen „zur neuen Jahres-Verehrung 1 Gulden 3 Or. dem Bürgermeister, 1 Gl. 3 Or. dem Stadtrichter, 2 Gl. 6 Or. dem beiden Rammern, 1 Gl. 3 Or. dem Stadtschreiber, 12 Or. dem Stadtschneid, 6 Or. dem Markmeister“ 1 Gulden 3 Or. ist 1 Taler. Außerdem sind folgende Neujahrsgeschenke verzeichnet: „2 Gulden dem Dompropst, 6 Or. den Trompetern, 3 Or. dem Jourier, 3 Or. dem Kammer- und Silberboten, 6 Or. dem Postmeister, 3 Or. dem Postreiter, 6 Or. dem Landknecht, 6 Or. dem Kantschreiber, 12 Or. dem Kanzleibener, 4 Or. den Gallknechten, 6 Or. dem Kapitelschneid.“

„Weißigt“. Am 1. Januar 1906 tritt eine Verordnung des Bundesrates in Kraft, die insbesondere die Arbeiter in den Betrieben des Malers, Anstreichers, Färbers, Weißbinders oder des Lackierergewerbes, sowie der Betriebe, in denen beratige Arbeiten verrichtet werden, vor den schädlichen Gefahren und Nachteilen des Weißigtes schützen soll und aus der folgendes hervorzuhellen ist: Bei dem Feinleimen, dem Wengen, dem Wischen und der sonstigen Verarbeitung von Bleiweiß, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Partikeln nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein. Das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann. Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Doch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter im Alter von über 18 Jahren beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzuverwendende Menge bei Mennige ein Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt. Das Abschleifen oder Abwischen trockener Lackarbeitenstriche oder Spachtel, die nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden. Der Schleifschlamm und die beim Abschleifen und Abwischen entstehenden Abläufe sind, bevor sie trocken geworden sind, zu entfernen. Arbeiter, die mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, müssen mit vollständig bedeckten Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen sein und sie während der Arbeit benutzen. Müssen den hier in Betracht kommenden Arbeitern müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und

Handtücher zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiter dürfen Brannwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen und Speisen und Getränke erst dann zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben. Das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten. Arbeiter, die diesen Vorschriften zuwider handeln, können vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Kündigung entlassen werden. Der Arbeitgeber hat die Überwachung des Gesundheitszustandes seiner Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerkaufsichtsbekanntem namhaft zu machenem approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung hin zu untersuchen hat. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand, sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen, das den Gewerkaufsichtsbekanntem, sowie dem zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen ist. Diese Vorschriften sind den beteiligten Kreisen auf geeignete Weise bekannt zu geben.

„Fürsorge für die männliche Jugend“. Inbezug auf die Fürsorge für die männliche Jugend nach Abgang von der Schule ist ein neuer Erlass der Regierung zu Potsdam bedeutungsvoll, der, nach der „N. pol. Korr.“, nachstehenden Wortlaut hat: „Die Frage, wie die aus der Schulpflicht entlassene männliche Jugend von ihrem Austritt aus der Volksschule bis zum Eintritt in den Heeresdienst vor Mißbrauch ihrer Muschunden zu bewahren, durch Belehrung, passendem Umgang und angemessene Unterhaltung zweckmäßig fortzubilden und für ihre Bestimmung in der bürgerlichen Gesellschaft zu erziehen sei, ist in letzter Zeit fortgesetzt Gegenstand eingehender Erörterung der Staatsbehörden gewesen. Die Bedeutung obiger Aufgabe für das Volkswohl hat in weiten Kreisen richtige Würdigung gefunden, und man ist an ihre Lösung in allen Teilen der Monarchie mit Wohlwollen herangetreten. Obwohl hiernach das gegenwärtige Wert der Fürsorge und die schulentlassene Jugend unter dem erfreulichen Zusammenwirken der Beteiligten bisher einen durchaus befriedigenden Fortgang genommen hat, so besteht gleichwohl nicht nur in den kleinen Städten, sondern auch in den zahlreichen Landgemeinden, in denen sich eine entwickelte Industrie vorfindet, noch ein weitreichendes Bedürfnis zur Sammlung, Belehrung und zweckentsprechenden Unterhaltung der nicht mehr schulpflichtigen Jugend. Auch eine große Zahl von Lehrern an Volks- und Fortbildungsschulen hat in dankenswerter Weise ihre Kräfte in den Dienst der vorstehend bezeichneten Bestrebungen gestellt. Auf ihre Mitarbeit wird auch weiterhin der größte Wert gelegt werden müssen, da sie die betreffenden Jünglinge meistens schon aus ihrer Schulpflicht genau kennen und nach ihrer Vorbildung die Zwecke der Jugendfürsorge am besten zu fördern vermögen. Wir vertrauen, daß die Lehrer auch in Zukunft gern bereit sein werden, die in der Randvirtschaft, im Handwerk und in den verschiedenen Zweigen des Gewerbes beschäftigten jungen Leute durch Vorträge, gemeinsame Ausflüge und Spiele an sich heranzuziehen und ihnen passende Umgangskreise zu erschließen, in denen sie zu verständiger Anwendung ihrer freien Zeit Gelegenheit finden. Wir ersuchen die Herrn Kreis- und Ortschulinspektoren, den Lehrern unter strenger Vermittelung jeder Mäßigkeit die freiwillige Mitwirkung im obigen Sinne warm ans Herz zu legen. Zu dem Zwecke bestimmen wir, daß die Frage, wie die Schule bei der Fürsorge um die schulentlassene männliche Jugend mitwirken könne, im Jahre 1906 auf den Kreislehrerkonferenzen zum Gegenstand der Besprechung gemacht werde.“

„In der letzten Donnerstags-Nr. des „Correspondenten“ hatte unser Tz-Mitarbeiter in einer kurzen Besprechung der von hiesigen Vereinen am ersten Weihnachtsstage aufgeführten Theaterstücke u. a. geschrieben: „Die Novität „Fräulein Feldweibel“ ist uns nicht bekannt; vielleicht hat hier das Kind nur einen anderen Namen erhalten, wie es vor einigen Jahren mit Rudolf Hobns Poffe „Er ist Baron“ der Fall war.“ Der Vorstand der „Güterpia“, welche letztere die Novität „Fräulein Feldweibel“, große Poffe mit Gesang und Tanz, hier in der Kaiser-Wilhelm-Halle aufgeführt hat, teilt uns infolgedessen mit, daß das Kind unter seinem richtigen Titel über die Bretter gegangen ist und die Herren Jacobsohn und Mannfiedt zu Verfassern hat. Unser auswärts wohnender Mitarbeiter wird sich voraussichtlich bei diesem Bescheid beruhigen.

„(Sterblichkeitsstatistik). Nach den unterem 8. Dezember d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Sterblichkeitsfälle in den 323 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Oktober 1905 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 132, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 139, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 34, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 11 Orten, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 und f. mehr als 35,0 in 2 Städten bzw. Orten. Die ge-

rüngste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Lankau in Bayern mit 5,9 und die höchste Ziffer die Stadt Jodago in Schlesien mit 49,3 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben gleichfalls wie oben aus Jahr berechnet im Berichtsmoate verstorben: Zu Göttingen 9,5 — Mühlhausen 12,2 — Reimburg 15,0 — Wittenberg 13,2 — Magdeburg 14,1 — Burg 14,3 — Gerhart 14,6 — Wittenberg 14,6 — Giebichen 16,0 — Nordhausen 16,3 — Stendal 16,3 — Quedlinburg 17,0 — Halle 17,1 (ohne Crisfende 14,6) Stahfurt 17,2 — Merseburg 17,4 — Halberstadt 18,2 — Leipzig 19,0 — Weimern 20,4 und in Schönefeld a. C. 23,2 Personen. Die Sterblichkeitsziffern sind im Monate Oktober d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 57 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate September et. und zwar besonders unter den Säuglingen, bedeutend verbessert zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

„Collenbeu, 28. Dez. Bei der gestern von Herrn Mittelringsbeiger Göttsche und Mühlentseiger Gerbuis-Rittern veranstalteten Freispieltage wurden von 19 Schülern je 30 Hagen geschossen, welches ungünstige Resultat bei dem dichten Nebel nur zu erwarten war. Rebhühner und Hasen kamen nicht zum Abschuss.“

„v. Burglebenau, 28. Dez. Nachdem der für die Hauptlehrer- und Kantorstelle in Kölsing in Aussicht genommene Lehrer Witz aus Erda auf Wunsch des Gemeindefreiworters sich am 2. Weihnachtstage einer nochmaligen Kirchenprobe unterzogen hat und dieselbe nach dem Urteil maßgebender Personlichkeiten zur Zufriedenheit ausgefallen ist, ist der von seiten der Gemeinde erhobene Protest zurückgezogen worden. Kantor A. wird sein neues Amt mit dem 1. Januar übernehmen. Sein Vorgänger, Kantor Th., scheidet nach 10-jährigem segensreichen Wirken nach Eumdorf über. Die Schulfürher seiner Klasse sicherten sich ein Urdenken durch die Ueberreichung eines fünfteiligen Geschenkes.“

„Schleuditz, 27. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest war der Familie des Galtbofsberger Schmeißer im benachbarten Hähnchen beschieden. Kurz vor dem Festtage ging die betrübende Nachricht ein, daß der bei der Schugruppe in Südwestafrika dienende Sergeant Emil Schmeißer, Sohn des oben Genannten, am 17. d. M. bei Taosid gefallen sei. Ein Heroldsbote hat seinen Leuten ein Ende gemacht. Emil Schmeißer diente früher im 1. Schül. Infanterieregiment Nr. 15 und trat bereits 1901 zur Schugruppe über. Von ihm stammt die sehenswerte Sammlung zahlreicher Gegenstände aus Südwestafrika, die im Schmeißerischen Lokale aufgestellt ist, und mit der nun den An denken an den Gefallenen für immer verbunden sein wird. Die Teilnahme an dem schweren Geschehisse seiner Angehörigen ist eine allseitige.“

Weihnachten im Simmel.

G. Auch im Himmel wird Weihnachten gefeiert. Allerdings findet die Beförderung nicht, wie meist auf Erden, am heiligen Abend oder in der Frühe des ersten Festtages statt, die Engeln und Seligen müssen vielmehr bis zum Abend deselben warten, denn bis dahin hat niemand Zeit. Der liebe Gott hat bis dahin alle Hände voll zu tun mit den Glückseligen, die er seinen Kindern fernab der Erde sendet, und die Engelchen, die sie hin- und hertragen müssen, haben keinen Augenblick Ruhe. Das geht immerfort hinab und hinauf, daß ihnen des Abends die Füllgelder so weh tun, daß sie es immer läuten, wenn sie dem lieben Gott nicht zu gehorchen wären und die armen Menschenkinder nicht so lieb hätten. Aber zuletzt kommen auch sie selber dran. Der liebe Gott hat jedes nach seinen Fähigkeiten gestiftet. Bei manchem Wunsch hat er nun freilich den Kopf geschüttelt und gedacht: wie kann ein Engel sich nur so unangenehm wünschen? Aber manches hat er sich doch in seine Schatzkammer notiert, und Recht hat Recht, der je in der Welt sein sollte je alle Tage mit dem Kopf und Weisheit auf die Erde muß, hat ihm alles schon besorgt und mitgebracht. Wenn es nun Abend wird, dann nimmt er sich die drei Engel Engel Rafael, Gabriel und Michael, weil die ältest sind, als die anderen, und darum auch vernünftiger, zu Hilfe und sie zeigen den Wunschschreibern an. Schöne kann er in diesem Jahre selber nicht dazu nehmen, so schön sich der auch auf den seinen Zweigen ausnimmt, denn der ist in diesem Jahre schlecht geraten und so sehr teuer. Dafür aber nehmen sie Christophelins Haar, das so schön glänzt, und Josef von dem Lebensbaum aus dem Paradies, in das die Menschen nicht mehr hinein dürfen, vor allem aber eine unangenehme Menge von Kindern. Es muß das eine ganz besondere Sorte sein, die man auf Erden gar nicht hat. Es soll leuchten sie und hülfen immer so zutraulich dabei, als hätten sie etwas ganz heimliches zu erzählen, viel schöner als das elektrische Licht, mit dem reiche Proben auf Erden ihren Wunschschreibern vornehmen. Ja, das ist eine wichtige Sache, und dazu noch das Leben des Lebens, an dem so vielen befehrt werden soll. Endlich ist alles fertig, nun ist es aber auch schon stockdunkel geworden und die höchste Zeit. Da stehen sie auch alle schon an der Tür des großen Festsaales und können es kaum erwarten. Um sich die Zeit zu vertreiben, fangen sie kleine Lieder, so lieblich, wie schon nur Engel singen können. Und alles ohne Noten, denn Weihnachtslieder muß man auswendig können. Endlich aber ertönt die Klingel, und der Zug ordnet sich. Voran kommen natürlich die kleinen Engelchen, dann die größeren, und die Hellenen, die meistens schon etwas altersschwach sind, humpeln hinterher. Nun geht die Tür auf und ein Herold kommt herein aus jedem Winkel. Da steht der himmlische Wunschschreiber. Doch ehe jeder von dem Herrn Jesus, der dem Vater treulich hilft, an seinen Platz geführt wird, fangen sie erst noch „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“. Die heilige Caecilia spielt dazu die Orgel. Dann aber geht an die Beförderung. Für jeden ist etwas da, was er braucht, oder

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 31. Dezember

(Silvester) predigen:

- Dom. Vorm. 10 Uhr: Diak. Wurtke.
- Nachm. 5 Uhr: Silvester Andacht. Superint. Witthorn. Programm am Eingange.
- Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
- Nachm. 5 Uhr: Gütiglicher Gottesdienst. Pastor Werber.
- Zum Anschließ Besuche und Abendmahl. Deri. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: cand. theol. Besegnung.
- Nachm. 8 Uhr: zum Jahresabschluss Silvesterfester. Superintendent a. d. Könnecke.
- Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Past. Schöllmeyer. Nachm. 6 Uhr: Silvesterandacht. Pastor Deltus.

Am Neujahrstag predigen:

- Dom. Vorm. 10 Uhr: Superint. Witthorn.
- Nachm. 5 Uhr: Diak. Wurtke.
- Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diak. Schöllmeyer. Zum Anschließ Besuche und Abendmahl. Deri. Anmeldung.
- Nachm. 5 Uhr: Pastor Werber.
- Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. d. Könnecke.
- Zum Anschließ an den Gottesdienst Besuche und fester heiligen Abendmahl.
- Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
- Katholische Kirche. Sonnabend 5 Uhr abends: Besuche. Sonntag morgens 7 Uhr: Besuche.
- 8 Uhr: Frühmesse.
- 10 Uhr: Requiem mit Predigt.
- Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
- Volkshilfsschule und Lesesäle. Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags geöffnet.

Am Sonnabend den 30. d. M. 7 Uhr abends wird die gegenüber dem Bahnhofsgebäude liegende Gedenkfeierstätte in Merseburg mit ihren Anlagen für den öffentlichen Verkehr vorläufig noch in Benutzung - für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Am Dienstag den 2. Januar 1906 7 Uhr morgens wird die neue Gedenkfeierstätte, welche an der neuen Naumburgerstraße erbaut ist, mit allen ihren Anlagen für den öffentlichen Verkehr eröffnet. Die Abfertigung der Gläubiger und lebenden Tiere verbleibt bei der Gedenkfeierstätte im Bahnhofsgebäude. Halle a. S. den 28. Dezember 1905. Königl. Eisenbahn-Verkehrsinspektion.

Defantmachung.

In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 1905 ist aus den Anlagen des hiesigen Stadtparks eine Silberlampe in Höhe von über 2 Metern abgetrennt und gestohlen worden. Wer in dem einen Verlorenen von 20 Mk. denjenigen zu, welcher uns den Täter zu nachweist, daß er zur Befreiung gezogen werden kann.

Merseburg, den 28. Dezember 1905.

Die Polizeiverwaltung.

Defantmachung. Der Schmutzschmelzer Friedrich Straßburger ist vom 1. Januar 1906 ab als städtischer Desinfektor angestellt.

Merseburg, den 28. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 und 26 der deutschen Beförderung vom 22. Juli 1901 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1898 geboren sind und gegenwärtig für gesetzliches Dienst hierseits haben, oder sich hierorts als Diensthoben, Bekleidungs-, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1898 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf sich zur Annahme in die Stammliste in der Zeit vom

2. bis mit 10. Januar 1906 in den Vormittagsstunden im Militär-bureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brots- und Backstiftler derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburts-Urkunden bzw. die Zeugnisse über etwaige frühere Befreiungen bei der Meldung vorzulegen. Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Annahme in die Stammliste gemeldet und deren Aufnahme nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Beförderung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnismäßiger Haft belegt werden wird. Gleiche Etaten haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brots- und Backstiftler, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen vorzunehmen, zu genehmigen.

Merseburg, den 20. Dezember 1905.

Der Magistrat.

Wohnung. 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 270 Mk. Kleine Ritterstraße 2 b.

Das von Herrn Weise seit über 10 Jahren bewohnte **Logis, 3** bestehend aus einer größeren und kleineren Stube, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist anderweit zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. **Otto Teichmann,** Unteraltenburg 48.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und verhältnismäßig schönem Garten sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Naumburgerstrasse 9 ist eine mittlere Wohnung zu vermieten.

Die herrschaftliche 1. Etage **Karlstraße 10** hier ist zu vermieten und per 1. April zu beziehen. Besichtigung 4-5 Uhr nachmittags, außer Sonntags.

Kleine freundliche Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung an einzelne anständige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Breitstraße 5.**

Freundliche Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Stettinstraße 1 ist die 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und am 1. April 1906 zu beziehen. Preis 200 Mk. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Familien-Wohnungen zu 94, 84, 70 und 60 Mark sofort oder 1. Jan. 1906 zu beziehen. **Saalstraße 18.**

Karlstraße 2 ist die 1. Etage, event. mit Gartenbenutzung, zu vermieten und 1. Juli 1906 zu beziehen.

Die Parterre-Wohnung **Hallestraße 5** ist zu vermieten und nach Vereinbarung sofort zu beziehen. Auch für mehrere, doch Grundständig im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Karl Teichmann. Eine Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten, 1. April 1906 zu beziehen. **Röhres Neumarktstr. 2, part.**

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Weiße Mauer 14.**

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. Zu besichtigen mittags von 11 bis 1 Uhr. **Neumarkt 38.**

Kleine freundliche Stube für einzelne Person 1. April bezugsbar. Preis 16 Tlr.

Grund 19. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine Familienwohnung von 2 Stuben, 2 Kammern oder 3 Stuben und Kammer, Küche und Zubehör wird zu mieten und 1. April 1906 zu beziehen gesucht. Offerten unter **H H** an die Exped. d. Bl. erfr.

Kindliches Ehepaar sucht zum 1. April eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör, zum Preise von 400-500 Mark. Gest. Offerten werden unter **F N 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April 1906 freundlichst Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, event. mit kleinem Garten.

Freyer, Regier.-Sekr., Bismarckstr. 11. **Suche** zum 1. April 1906 Wohnung nahe der Wilhelmstr. im Preise von 180 bis 210 Mk. Offerten u. **A K** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April gute Wohnung, 3-4 Zimmer und allem Zubehör, event. mit Garten. Offerten unter **K K** an die Exped. d. Blattes.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenstube, und Zubehör, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter **M B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alleinstehende Frau sucht Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und verhältnismäßig schönem Garten, möglichst Parterre, gesucht. Offerten unter **W 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis von ein bißchen älteren kinderlosen Leuten, möglichst Parterre, gesucht. Offerten unter **U** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Wohnung zum Preise von 500 bis 600 Mk. und per 1. April gesucht. Gest. Off. unter **F D 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Delgrube Nr. 7 ist ein kleiner Laden mit Zubehör event. als Wohnung zu vermieten und 1. April 1906 zu beziehen. **Röhres Delarue 5, 1 Tr.**

Freundliche Schlafzelle mit oder ohne Koit offen **Brühl 17 I.**

Berger's Milch-Chocolade
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK

Dampfägewerk
Jetschke, Halleischestraße 1011,
empfeht sich zum Vornahme aller Arten Holzger. Prompte Bedienung bei billigen Preisen. Holzger können jederzeit angefahren werden.
Gegen bare Kasse kaufe noch alle Arten Laubhölzer.
Große Posten beßer Räucherspäne am Lager!

Noch eins **Marie:**
VERGESSEN SIE JA NICHT
Milka Margarine
MITZUBRINGEN - SIE IST
der beste Butter-Ersatz

Verkaufsstellen:
Franz Mohr, Hoflieferant, Merseburg.
A. Bielig, Lindenstraße.
G. Ehrentraut, Annenstraße.
Franz Schröder, Knappendorf.
Otto Kobs, Witten.
Paul Niederhausen, Kriegstedt.
Rich. Walter, Luchstädt.
Emil Franz, Wösten.
Paul Junge, Frankleben.
Carl Ohme, Groß-Kanna.
Carl Möritz, Naumburg.
Alb. Ludwig, Neumarkt.
Franz Kreissel, Crumpau.
Herm. Rödel, Wülfendorf.
Alfred Garbe, Svergau.
Herm. Hosselbarth, Böfchen.
Herm. Härtel, Döllau.
Conrad Rausch, Crumpau.
Franz Köcke, Deltz a. B.
R. Dietrich, Dombord.
Niederlage bei A. Spelser, Merseburg, Breitstraße 7.

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Oberburgstrasse 8
ist eine Wohnung für 120 Mk. zum 1. April zu vermieten.
Möbl. Zimmer mit Nabeint sofort zu vermieten **Gottthardstr. 29.**
Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Gottthardstr. 33.**
Möbl. Stube nebst Schlafkammer zu vermieten Frau **Müller, Brühl 17, 1 Tr.**
Schlafzelle **Windberg 9.**
offen
2 Schlachteschweine **Weinberg 2.** verkauft

Zweifellos
ist die Brunin-Jahnbüchse (D. N. B. a.) die vollkommenste Erfindung der Neuzeit. Dieselbe ist aus den besten, haltbarsten Materialien hergestellt. Der Siedel ist ganz aus Gummi und behält am unteren Ende des Stieles ein Gummi-Jahnbüchsen-Rohr, mit welchem letzterem die verschiedensten Zähne von allen höchsten Stielen bereit werden.
Die Brunin-Jahnbüchse ist trotz ihrer Größe nicht teurer als jede bessere Jahnbüchse.
Zu haben bei: **Wilk. Stieff,** Adler-Drug., Entenplan, **G. Müller,** Seilen- u. Partiumieren, Markt 14.

Gebrauchter Wägeschrank preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.
Ausgekämmtes Haar **O. Stiebritz, Gottthardstr. 9.** faul
Fr. Th. Stephans
Frühstücksstube
(z. gr. Fritz.)
Empfehle feinste Morcia-Apfelsinen, hochfeinste Mandarinen, deutsche und französische Rot- und Weissweine, feinste Punsch-Essenzen, Rum und Arak, Delikaten Ochsenmaulsalat, pikanten Heringsalat, frische fette Räuchersaale, Delikatesskäse ff.

Apfelsinen
groß und süß, Dtd. 50 Pfg., Stk. 5 Pfg. empfiehlt
W. Schumann,
Unteraltenburg 20.
Soeben erschien:
Jahrbuch 1906
für unsere Abonnenten!
Preis: Bei Abholung pro Stk. 50 Pf. Auswärts zuzügl. Porto.
Verlag: Merseburger Correspondent.
Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei **L. Abrecht, Sämannstr. 23.**

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 30. Dezember 1905.

Die Ursachen der Misserfolge in der Bienenzucht.

Von Lebrecht Wolff.

In denjenigen Streifen, für welche diese Zeilen Geltung haben, hat der Imkereibetrieb nur einen Zweck, nämlich den: Die Jungt soll rentieren. Tut sie das nicht, so ist sie als Nebenverdienstzweig für den Landmann unbrauchbar und nur der Liebhaber kann sich dann noch damit beschäftigen, wenn er bemittelt genug ist, die Ausfälle und die über den erzielten Gewinn hinausgehenden Verlusten decken zu können. Daraus kann sich aber der gewöhnliche Mann nicht einlassen, er verlangt nicht allein, daß bei seinem Bienenzuchtbetrieb nur, wie man sagt, Null von Null ausgeht, sondern er will einen Ueberschuß erzielen und seine Mühen und Arbeiten belohnt, seine Anlage- und Betriebskosten vergütet sehen. Gewiß! Auch Liebhaberei und Luxus haben bei der Imkerei ihre Berechtigung, nur aber bei dem, der es nach seiner bevorzugten sekundären Lage durchzuführen vermag. Wenn dieser sich teure Bienenwohnungen und elegante Pavillons bauen läßt; wenn er sich die gediegensten (oft sogar unnötigen) Hilfsmittel der Neuzeit beschafft; wenn er viel mehr Zeit zu seinem Betrieb, vom praktischen Standpunkt aus betrachtet, als unumgänglich notwendig ist, wenn er nur darauf bedacht ist, daß seine ganze Einrichtung etwas dem Auge Wohlgefälliges darbietet und wenn er es leicht verschmerzt, daß seine Ausgaben die Einnahmen bei weitem übersteigen, so ist er bei alledem in seinem guten Recht und niemand hat ihm dreinzureden. — Ganz anders liegt die Sache bei dem minder gut Situierten. Nun ist es aber eine alte Erfahrung, daß sich dieser von dem Beispiel jenes Glücklichen leicht irre führen, von dessen vornehmer Einrichtung bestaunen und sich verleiten läßt, es ihm gleich zu tun. Das führt dann notwendig zu seinem Ruin und daher kommt es, daß so viele mit großen Kosten eingerichtete Bienenwirtschaften nach kurzer Zeit zu Grunde gehen. Ich will versuchen, die Punkte, in welchen oftmals von enthusiastisch veranlagten Anfängern, die das Heil der Bienenzucht hauptsächlich in der Vornehmheit der Einrichtung suchen, in leichtsinniger Weise gefehlt wird, hier kurz zusammen zu stellen und daran wohlgemeinte Winke bezüglich Einrichtung und Betrieb der Imkerei eines Anfängers zu knüpfen.

Am meisten gesündigt wird in der Wohnungssrage. Wie kann von einer rentierenden Bienenzucht die Rede sein, wenn man 14, 16, ja sogar 20 Mark Anlagekapital für eine einzige Bienenwohnung vergibt, zumal beim Anfänger, dessen Betriebsweise von Fehlern nicht frei ist. Ein weiterer, sehr verhängnisvoller Fehler ist der öftere Wechsel mit den verschiedenen Wohnungs-

systemen, das fortwährende Hin- und Hergeheln und die wiederholte Einführung neuomstrukturter Wohnungen. Das führt zur Unsicherheit im Betrieb, erschwert die Arbeit und schmälert den Gewinn. Die Regel betreffs Wahl der Wohnung muß für den auf Ertrag bedachten Imker lauten: Wähle unter den verschiedenartigen Wohnungen diejenige die bereits erprobt und in deiner Gegend als geeignet befunden wurde, die billig im Anschaffungspreis, leicht zu behandeln ist und die bei geringstem Aufwand an Mühe, Zeit und Geld doch gute Erträge zu liefern imstande ist. Ferner ist der Anfänger dringend zu warnen, sofort elegante und teure Bienenhäuser zu erbauen. Es muß anfangs genügen, wenn man ein paar Pfähle

rentabilität der Bienenzucht und den gesunden Fortschritt im Betrieb stark beeinträchtigendes Hemmnis ist das viele Experimentieren und Hin- und Hergeheln an den Bienenständen, wozu die Beweglichkeit des Baues (Leider) nur zu leicht Veranlassung gibt. Was können dem auf Gewinn bedachten Praktiker Experimente und Versuche nützen? Nichts! Diese müssen den Männern der Wissenschaft, den Forschern und denen überlassen bleiben, die die Imkerei mehr zur Befriedigung ihrer Wissbegierde und um des geistigen Genusses willen als zum Zweck des materiellen Gewinnes betreiben. Das Operieren und Experimentieren an den Stöcken ist für den Imker zeitraubend, für die ruheliebenden Bienen fährend und nachteilig. Allerdings ganz ohne operative Eingriffe in den Bienenstaat kann kein rationeller Imker bestehen, allein sie sollen nur der Praxis dienen und nur dann ausgeführt werden, wenn es sich um die Reinigung der Wohnung, die Nüchterung, Vermehrung, das Erweitern oder Verengen des Brutraumes, kurz um Arbeiten handelt, die unbedingt notwendig sind und einen sicht- und greifbaren praktischen Zweck haben.

Soll die Imkerei eine wirklich rationelle und eine den Volkswohlstand befördernde Nebenbeschäftigung sein, so muß alle Künstelei, alle kostspielige Eleganz, alles Zeitraubende und aller Luxus und Ueberschuß in der Einrichtung verworfen werden, dagegen muß die Einrichtung und die Betriebsmethode grundsätzlich einfach, wohlfeil, nicht zeitraubend und die dem Zwecke der Rentierung dienende Praxis muß stets im Vordergrund stehen.



Beschlagene Dohsenklau. (Siehe S. 2.)

in die Erde gräbt, ein Standbrett daran anbringt und ein billiges Dach von mit Pappe bekleideten Brettern darüber errichtet. Sparsamkeit ist — abgesehen von der Erwerbung der Zuchtvögel — anfangs eine große Hauptsache und derjenige Imker wirtschaftet sicher am vorteilhaftesten, wenn er, abgesehen von der ersten Einrichtung, seine Ausgaben nur aus dem erzielten Gewinn bestreitet und nichts aus eigener Tasche zulegt.

Ein häufig begangener Fehler ist der, daß man durch verführerische Beispiele verleitet, sich die Modetheorie zu schulden kommen läßt, fremde Bienenrassen anzuschaffen. Diese haben uns nur in theoretischer, in praktischer Hinsicht aber gar keinen Segen gebracht, im Gegenteil nur Kosten, Verluste und Ärger verursacht, vornehmlich dem Anfänger, der die Mode, fremde Bienenrassen anzuschaffen, mitmacht. Die beste Rasse ist und bleibt die alte deutsche Biene, weil sie eine vorzügliche Sonngabe ist. Für den auf die Rentabilität bedachten Imker muß der Luxus fremder Bienenrassen unbedingt unterbleiben. — Ein die

Welche Arbeiten giebt es jetzt im Obstgarten?

Von H. Albrcht-Trauenstein.

Wenn wir vom Vieh viel Nutzen wollen, müssen wir ihm viel Pflege angedeihen lassen, und wenn wir wollen, daß uns der Obstbaum oft und viel Früchte trägt, müssen wir ihn auch gehörig pflegen. Wir müssen ihn helfen, daß er viel Nahrung bekommt, müssen seine Feinde von ihm abhalten, kurz, wir müssen alles Nachteilige und Ungünstige beseitigen. Wollen wir uns diese Mühe nicht machen, so dürfen wir andererseits von dem Baum nichts verlangen, dürfen nicht über die Unrentabilität des Obstbaumes klagen; denn „unsonst ist der Tod“, sagt ein Sprichwort.

Die Arbeiten, welche der Obstbaum verlangt, sind ohnehin sehr wenige, und zudem fallen sie in eine Zeit, wo der Bauer leicht

einige Stunden im Obstgarten zubringen kann, das ist im Herbst, Winter und Vorfrühling. Und wenn der Bauer jedes Jahr etwas macht, so werden seine Bäume nicht ganz verwahrlost, er ist also bald fertig. Wenn aber jahrelang gar nichts geschieht, dann ist freilich auf einmal viel zu tun, bis die Bäume einmal in ordentlichem Zustand sind. Also frisch darauf los mit Säge, Messer, Bürste, Kalk, Spaten und was sonst noch notwendig ist. Aber die Arbeit auch wirklich tun; nicht nur beim Lesen dieser Zeilen und sonst immer nur denken: das wäre ganz gut, das sollte noch geschehen, das könnte nichts schaden und wie die Ausreden noch alle heißen. Welche Arbeiten sind nun aber jetzt im Spätherbst und Winter im Obstgarten auszuführen?

1. Beseitigung von ganz oder halb abgestorbenen Obstbäumen, sog. Baumruinen; denn sie tragen nicht mehr oder so wenig, daß sich ein längeres Stehenlassen nicht lohnen würde; sie sind aber der Herd vieler Obstbaumschädlinge. 2. Ausputzen der Obstbäume. Hierzu gehört das Wegnehmen aller dicken Äste, jener Äste, die sich reiben, die in die Krone hineinwachsen und so das Licht nicht genügend eindringen lassen oder in die Krone nebenstehender Bäume reichen, ferner der Äste, welche zu tief zum Boden gehen, daß hierdurch der Verkehr auf dem Acker oder der Wiese behindert ist. 3. Reinigen der Obstbäume von Moos, Flechten, abgestorbener Rinde, wozu sich Baumrinne und Baumbürste am besten eignen. 4. Beseitigung von Misteln durch gutes Ausschneiden, Abnehmen und Verbrennen hängengebliebener verdorrter oder gesaufter Früchte, weil diese wieder Anstehstoffe für das nächste Jahr enthalten. 5. Antreiben der Baumstämme und der größeren Äste mit Kalkmilch zum Schutze gegen die plötzliche Sonnenwärme Ende Winters (besonders bei jungen Bäumen notwendig) und zur Vertilgung von verschiedenen Insekten und zur Verhinderung der Anstehung derselben. 6. Nachschau, ob die Baumpfähle und die Baumblätter noch alle gut sind, damit nicht ein starker Sturm einige sehr schöne, vielversprechende, junge Bäume abknickt. Durch das nachfolgende Nimmern wird aber dem Baume nicht mehr geholfen, wohl aber durch vorherige Kontrolle der Pfähle und Bänder. 7. Anbringung von eigenen Schutzgittern, von Dornreißig und dergleichen zum Abhalten der Hasen. Stroh ist wenig zu empfehlen. 8. Energetische Vertilgung etwa auftretender Mäusel und Schermäuse, wofür einige wenige Stücke davon den Winter über Dutzende von jungen Bäumen zu Grunde richten kann. 9. Auflockern der Baumstüben, besonders bei jungen Bäumen. Man lasse sich die paar Quadratmeter Grasrasen nicht reuen, dieser Verlust wächst am Baum reichlich zu. 10. Düngen der Obstbäume, aber nicht direkt am Stamm, sondern in der ganzen Ausdehnung der Krone und noch etwas darüber hinaus. Der Dünger soll möglichst in den Boden hineinkommen, damit ihn die Baumwurzeln und nicht die Gras-

wurzeln erhalten. 11. Anbringen von Mistkästen für die nützlichen Vögel. 12. Abstecken und Ausheben der Baugruben für die Frühjahrspflanzung. Das muß unbedingt schon jetzt geschehen, damit der Boden tüchtig durchfrieren kann, wodurch er mürbe wird und sich Nährstoffe für den Baum lösen.

Alle Arbeiten kann man nicht zugleich machen; alle Arbeiten sind aber auch nicht in jedem Garten notwendig, daher die erforderlichen auswählen und eine nach der andern ausführen; lieber auf einmal wenige, aber die wenigen gut.

Normalklauebeischlag für Ochsen.

Die auf Seite 1 abgedruckten Normalklauebeischläge eignen sich für jede Rindviehherde und sind bei jeder Beschaffenheit der Wege, gleichviel, ob im Sommer oder Winter, gut verwendbar. Diese Ochsen- resp. Klauenbeischläge werden aus bestem schwedischen Temperaerzeugnis, aus schmied- und schweißbar, lassen sich leicht biegen und richten, sowie bei niedriger Glut treiben. Die Klauenbeischläge sind schon bei vielen großen Defonomeuten, Brauereien und Brennereien, Zuder- und Malzfabriken, überhaupt da, wo namhafte Zug- und Maschinenebenstände vorkommen, in Anwendung und verschaffen sich selbst in Gegenden Eingang, wo man in Folge des günstigen Terrains und der bisherigen unangenehmen und unpraktischen Beschlagsweise nicht gewohnt war, die Ochsen beschlagen zu lassen. Die Vorzüge der Normalklauebeischläge lassen sich in folgendem zusammenfassen: 1. In der richtigen Stellung des Griffes und der Stollen; 2. in der genau entsprechenden Form sowohl der Vorder- als auch der Hinterklaueisen, wie auch in der zweckmäßigen Einteilung der Nagellöcher; 3. in der einzig richtigen Anbringung der kurzen Federn oder Klappen und der ausgehöhlten inneren Sohlenfläche; 4. in der Leichtigkeit der Eisen ohne Beeinträchtigung der Dauerhaftigkeit; 5. in der praktischen Vereinfachung des Sommer- und Winterbeschlages. Von Federn oder Klappen sind nur kurze, an der richtigen Stelle angebrachte Federn genau anpassend an die Klauenwand zu biegen, weil, wie die Erfahrung lehrt, sich diese beim Anschlag immer abfedert und daher stets etwas von der Wand abzieht. Die kurzen Federn dagegen erreichen den angestrebten Zweck vollständig ohne den erwähnten Uebelstand, denn sie bilden förmliche Strebebeisen, welche die Haltbarkeit der Eisen außerordentlich unterstützen. Der Satz von 8 Stück Normalklauebeisen für einen Ochsen mittlerer Größe stellt sich auf ca. 1 Mk., nachdem dieser komplette Beschlag nicht ganz 1 Kilogramm wiegt. Die neuen Normalklauebeisen sind in 8 Nummern erhältlich, welche in metrischer Einteilung für folgende Größen der Vorderklauen gelten: Nr. 0 = 100 Millimeter bis 7 = 170 Millimeter.

Kopfdüngung von Winterroggen.

(Nachdruck verboten.)

Der Kompost ist ohne Zweifel der beste wird vielfach noch nicht gebührend gewürdigt, vorausgesetzt, daß er auch wirklich ein zusammengefügter Dünger ist, d. h. alle notwendigen Nährstoffe, ganz besonders Kalk, in hinreichender Menge enthält. Die Bedeutung des Kompostdüngers liegt, und doch besitzt der Landwirt in dem Komposthaufen eine ganz vorzügliche Dü-

ngersparnkasse, in die er alle möglichen Abfälle, die sonst in der Wirtschaft verloren gehen würden, einlegen und schließlich ein ansehnliches Düngervermögen ansammelt, das gut angelegt, d. h. in richtiger Weise und zur rechten Zeit angewandt, ihm hohe Zinsen bringt. Im Komposthaufen vollzieht sich eine Gärung und Zersetzung der organischen Stoffe, durch welche selbst schwer zersetzbare Stoffe aufgeschlossen und die organischen Stickstoffverbindungen in salpetersaure Salze umgewandelt werden. Gleichzeitig entfällt der Komposthaufen eine ungeheure Menge lebender Organismen, Pilze, Bakterien, die dadurch bei der Pflanzenernährung eine bedeutende Rolle spielen, daß sie die im Boden vor sich gehende Zersetzungs- und Umformungsprozesse unterstützen.

Da zur Erzielung einer guten Befruchtung der Gräser eine alljährliche Düngung mit Kompost vorhanden sein kann, so empfiehlt es sich, die Miesen in vier Abteilungen zu bringen und zwar in der Weise, daß jede Abteilung in jedem vierten Jahre an die Reihe kommt, während die übrigen Abteilungen mit konzentrierten Düngemitteln behandelt werden.

S. B.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Liefere die ausländischen Kleberreihen Weizen immer ein Mehl, aus dem Gebäck von großem Nahrungswert hergestellt werden kann? Hierüber äußert sich Professor Dr. Schneidewind in Halle a. S. wie folgt. Es gibt Jahre, in denen Kleberreicher Weizen ein Gebäck von nur kleinem Volumen liefert. Es kommt nicht auf die Menge des im Mehl enthaltenen Klebers an, sondern auf die Güte desselben, wobei vielleicht auch noch die übrige Zusammensetzung der Mehle mitwirkt. Da Weizen mit höchsten Erträgen und niedrigem Klebergehalt die besten Gebäcke liefern können, so brauchen wir keinen höheren Klebergehalt anzustreben, sondern wir haben nur dafür zu sorgen, daß durch richtige Düngung, Vorfrucht, richtige Zeit der Abmahlung, richtige Aufbewahrung des Weizens eine Ware erzielt wird, aus der nur hochwertige Mehle herzustellen können. Sehr viel wird aber auf die Kunst der Mäcker ankommen, die verschiedenen Mehle nach ihrer Eigenart richtig zu behandeln. Wir können also, was von außerordentlicher Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft ist, bei den ertragsreichsten Weizenarten verbleiben.

Eine im Winter blühende Frucht ist die Nachtsplendende grandiflora. Sie beginnt erst im Winter sehr großzügig zu blühen. Die Blüten sind korallenrot mit grünen Spitzen und gelben Staubfäden und von großer Schönheit.

Nicht zu tief pflanzen. Der frisch gepflanzte Baum soll nicht tiefer stehen, als er in der Baumschule gestanden hat, er soll mit den Wurzeln über das Erdbiveau gepflanzt werden, weil sich die Erde in dem gelockerten Pflanzensockel ganz bedeutend setzt und der Baum dann gerade richtig zu stehen kommt.

Will man das Wachstum eines im Freien stehenden Baumes zurückhalten, so bedeckt man den Boden, soweit etwa die Wurzeln reichen, nachdem er gefroren ist, ca. 40 Zentimeter hoch mit Laub oder Dünger, oder Kiefernadeln, Seidenkraut u. dergl. Diese Deckung genügt vollkommen, den Frost in der Erde und dadurch die Vegetation zurückzuhalten; das ist oft recht gut, denn tritt im Frühjahr nochmals Frost ein, so können andernfalls Baumtriebe leicht erfrieren.



Die Mutterkornkrankheit.

Dieselbe kommt lediglich auf gewissen Gräsern, namentlich auf Getreide vor, und zwar findet sie sich auf dem Roggen am häufigsten ein. Das Mutterkorn ist schädlich: a) da es die Ernte verringert, indem an die Stelle eines normalen Kornes ein Mutterkorn tritt; b) weil es infolge seines Gehaltes an Ergotin giftig für Menschen und Tiere ist, im ersteren Falle z. B. wenig es zuhelfen das Mehl kommt. Die schädlichen Stoffe in dem Mutterkorn sind das Ergotin und die fettigen Oele, welche es enthält. Der fortgesetzte Genuß mütterkornhaltigen Brodes erzeugt beim Menschen die sogenannte Kriebelkrankheit. Die spezifischen, oft sehr erheblichen Krankheitserscheinungen infolge von Ergotinvergiftung durch den Genuß von Mutterkorn kennzeichnen sich durch folgende Symptome: Vorher allgemeine Krankheitserscheinungen, verbunden mit einem eigentümlichen Juckgefühl, ähnlich dem sogenannten „Meisenstischen“. Es tritt dann sogenannter Mutterkornbrand in Gestalt einer Muffifizierung und eines brandigen Absterbens einzelner Körperteile ein. Begleitende Symptome dieser Erscheinung sind Mutterkornkrampf, Schwindel, Erbrechen, heftige Konvulsionen und schließlich auch ein Brandwerden der Extremitäten. Gibt man dem Fieberdich Mutterkorn so sterben auch bei ihm Körperteile ab. Den Schweinen ist unter den Haustieren das Mutterkorn am schädlichsten. Es treten hier ganz ähnliche Erscheinungen auf wie bei den Menschen, welche sehr häufig den Tod herbeiführen. Puteilen sterben sogar noch vorher ganze Extremitäten der erkrankten Tiere ab. Ursache des dabei eintretenden trockenen Brandes ist die daß das Ergotin eine Zusammenziehung der Wände der Blutgefäße verursacht, und sie so austrocknet. Ebenso kontrahierend wirkt nämlich auch das Ergotin im Mutterkorn auf die kontraktile Fasern des Fruchthalters. Pflanzengiftstoffe (wie Eichenrinde, Tannin usw.) eignen sich neben gewürzigen Dingen mehr zur äußeren Anwendung gegen Ergotismus; zur inneren Chinin oder Chinuride, auch verbünntes Ammonium causticum vel carbonicum. Diese Krankheit tritt Anfangs der 80er Jahre auf den großen Viehweiden Nordamerikas, infolge ihrer Verbreitung von gewissen wildwachsenden Gräsern aus, sehr verheerend um sich, wobei viel Viehdich zu Grunde ging und zwar unter den Symptomen eines brandigen Absterbens der Füße dicht über den Klauen, sowie auch anderer Körperteile. Außerdem hat das Mutterkorn eine spezifische Wirkung auf die weiblichen Geschlechtsorgane, indem es, in gewissen Dosen verabreicht, wechenbefördernd, resp. fruchtbarreichend wirkt und dieser Eigenschaft seinen Namen verdankt; für letztere medizinischen Zwecke wird gekammltes Mutterkorn von den Apothekern auch gern gekauft. Der Mutterkorngehalt im Mehl ist nachweisbar, da durch eine Reaktion mit alkalischhaltigem Wasser das Mehl violett gefärbt, bei darauf folgendem Zusatz von Säuren aber die Melflüssigkeit gerötet wird. Kocht man ferner Mutterkorn enthaltendes Mehl mit Kalilauge, so entleitet ein Geruch nach Seringlake. — Das Wesen dieser Krankheit besteht in folgendem: An Stelle des Kornes tritt aus den Spelzen hervor ein harter, gekrümmter und außen schwarzviolett gefärbter Körper. Bald nach der Blütezeit aber geht dieser Mutterkornbildung folgende der Honigtaubildung ähnliche Erscheinung voran: Es wird aus den Spelzen eine sülhe Flüssigkeit produziert, welche aus einer Absonderung aus den Melfäden besteht. Die ersten Entwicklungsstadien dieses Pilzes sind für das ungebildete Auge unerkennbar, einige Zeit nachher tritt aber ein samungigweicher speckartiger Körper zwischen den Spelzen hervor. Dann erscheint das Mutterkorn selbst, ebenfalls zwischen den Spelzen hervortretend, welches jenen zuvor gebildeten weichen Körper vor sich herdrückt und noch einige Zeit gleichsam wie eine Wülste mit sich führt. Immer ist es der Fruchtknoten der jungen Blüte, welcher von den Sporen des Pilzes angegriffen wird. Die Fäden des Mucellus desselben bezwingen sich im Innern des Fruchtknotens und bilden dann ein weiches, zähes Geflecht, wodurch das Pflanzengewebe total zerstört wird. Außerlich erscheint

zu dieser Zeit an der Aehre der Fruchtknoten noch gesund. Kurz nach der Blüte des Roggens ist aber schon die ganze Hülse des Fruchtknotens von dem Pilzgeflecht überzogen und man bemerkt an der Basis der Blüte bereits jene aus den Spelzen hervor produzierte, dem Honigtau ähnliche Flüssigkeit, welcher die Ausbildung des Mutterkorns dann, wie schon erwähnt, folgt.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Arens.)

Wir notiren heute: Rapseller sog. haarfreie Erdnusthuden per 50 Kg. Mk. 7,00—8,25, Erdnusthuden-Mehl, doppelt gezeilt und gereinigt Mk. 7,90—8,40, Erdnusthuden-Seyrot Mk. 8,30—8,50, Baumwollsaat, uchen Mk. —, Baumwollsaatmehl, amerikanische Mk. 7,50—8,00, do. doppelt gezeilt und entziert Mk. 8,25—8,50, Seianstuden Mk. 7,00—7,50 Kotos, uchen Mk. 7,00—7,25, Palmernusthuden Mk. 7,00 —, Sonnenblumenstuden Mk. 7,00 —, Rapsstuden Mk. 6,50—6,75, Feinstuden Mk. 7,00—8,00, Cleveland Feinmehl Mk. —, Haustuden Mk. 5,75,



Die Mutterkornkrankheit.

Malsseime, getrocknete Mk. 5,80—6,00, Getreideschlenpe, getrocknete Mk. 6,60—6,70, Mangon-Veiss futtermehl Mk. 5,00 bis 6,00, amerik. Fleischfuttermehl der Viehig-Conv. Mk. 12,00 —, amerik. Weids-Mais 7,2, Maisstroh groß oder fein 7,5, Maismehl 7,60, Maisstuden Mk. 7,20 —, Roggenst-Mk. 5,25, 5,40 Weizenstuden 5,25—5,4, Phosphorlauer Futtermehl Mk. 10—12, Fleischstuden, getrocknet u. gepreßt für Hunde u. Geflügel Mk. 13,00 bis 13,75, Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Ko. teuer, soweit nicht extra angeführt. Alles bord/bahnfrei Stettin. Netto Kasse.

Kartoffelabrikate.

Berlin. Von Mat & Sabersky wird uns gemeldet:

Der Geschäftsvortrag in Kartoffelabrikaten war in dieser Woche ein sehr ruhiger. Preise blieben gut behauptet.

Es sind zu notieren:
La-Kartoffelstärke Mk. 27,75—28,25, La-Kartoffelmehl Mk. 27,75—28,50 II-Kartoffelmehl Mk. 25,00—26,00, Feinste Kartoffelstärke Frachtartik Franchfurt a. D. 15,40, gelber Syrup Mk. 31—31,50, Cap. Syrup Mk. 31,50 bis 32,00, Esp. Syrup Mk. 33,00—33,50, Kartoffelzucker gelb 30,50—31, Kartoffelzucker cap. 31,00—32, Him Couleur Mk. 42—43, Bier Couleur Mk. 42—42,50, Dextrin gelb/wb. Ia Mk. 33,00—31, Dextrin secunda Mk. 30,00—32,00, Solleische Schleifische Mk. 41—42, Weizenstärke flig. Mk. 37—39, Weizenstärke großfl.

Mk. 38—40, Weizenstärke Strahlen Mk. 47—48, Weizenstärke Städen Mk. 47—48, Schabehärte Mk. 50—53, Ia Weizenstärke Mk. 32,00—3.

Alles per 100 Kg. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10000 Kg.

Viehhandel.

Berlin. (Mittlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 3541 Rind., 1588 Rülz., 5289 Schafe, 11223 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Fund oder 50 Kg Schlachtgericht*) in Mark (bezw für 1 Fund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewälte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 7—77, 2. junge fleischige, nicht ausgewälte und ältere ausgewälte 63—72, 3. mäßig genährte junge und am gerährte ältere 63—65, 4. gering genährte jeden Alters 60 bis 62. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 71—75, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 66—70, 3. gering genährte 70—61, Färien und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewälte Färien höchsten Schlachtwerts —, 2. vollfleischige, ausgewälte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 61—6, 3. ältere ausgewälte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färien 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färien 54—58, 5. gering genährte Kühe und Färien 48—53 Kälber: 1. feine Mastfäher (Wolfschmait) und beste Saugfäher 94—98, 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 85—90, 3. geringe Saugfäher 81—73, 4. ältere gering genährte Kälber (Freier) 68—63 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 82, 2. ältere Masthammel 74—77, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 55—60, 4. Vollstener Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 73—, 2. fleischige 72 —, 3. gering entwickelte 70—71, 4. Sauen 69 — für 100 Fund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergechäft widelte sich ruhig ab. Es bleibt nicht viel unverkauft. Der Kälberhandel gehaltete sich flakt. Bei Sauen war der Gechäftstagnation glatt. Es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde zeitig geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Das Fettgeschäft trat in dieser Woche recht dringend auf und behand nach allen Qualitäten zu veränderten Preisen gute Frage; lebhaft begehrt waren feinste und zum 120 Pf. Ausstrich passende Sorten.

Preisverteilung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Mk.	24—126
do.	11a. „ 120—123
do.	11a. „ 115—118
do.	abfall. „ 108—112

Lebzend: fest.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause.

Butter: Diese Woche machte sich ein regerer Festbedarf bemerkbar, für feinste Butter, sowie für passende Qualitäten zum 120 Pfenniglich war lebhaft Nachfrage, sodah die Ankünfte geräumt wurden, und sich die Preise behaupten konnten.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 124 bis 126, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 118—123.

Preise franco Berlin.

Ia per 50 kg	124—126
IIa do.	118—124
IIIa do.	115—118
Abfallende	95—110

Schmaltz: Der Verkauf des Marktes hat der Annahme Recht gegeben, daß die Abminderung der Vorwoche nur eine künstliche auf Manipulationen beruhende war, welche den Zweck hatte, größere Inhaber von Schmaltz in Amerika zur Herausgabe geneigter zu machen. Angesichts der kleinen Bestände konnten diese Manipulationen nur von sehr kurzer Dauer sein und da auch die Konsumenten in richtiger Erkenntnis der Marktlage die Abminderung zu lebhafteren Käufen benutzten, ist an den amerikanischen Börsen wieder für alle Termine eine starke Hauffe eingetreten.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Weizen Steam Mk. 48,25 - 48,75, amerik.
Tafelschmalz Borussia Mk. 50,50, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 50,-, Berliner Bratenchmalz Korblume Mk. 52 in Tierces bis Mk. 57.
Speck: Ruhig.

Düngemittel.

Stahlfur und Leopoldshall (Bericht von C. W., Adam u. Sohn.)

Ghilisalpeter. Auf niedrige Schätzungen des Dezember-Exportes konnten die Preise in den letzten Tagen merklich anziehen.

Kali. Die nächstjährigen Preise sind nunmehr vom Syndikat herausgegeben. Veränderungen gegen die jetzigen Preise und Bedingungen sind nicht zu verzeichnen.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sach.

zu Mk. 0,90 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sach.

Tariffainit, zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sach.

zu Mk. 1,02 1/2 " inkl. 2 Ctr. S.

Carallit sowie Kieserit

zu Mk. 0,15 per Centner ohne Sach.

zu Mk. 0,67 1/2 " inkl. 2 Ctr. Sach.

2 1/2 pCt. Tarfmultbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.

Kalidüngesätze, gemahlen.

Min. 2 pCt. rein. Kali Mk. 3,10 p. 10 kg ext. Sach

" 30 " " 4,75 " 45 kg o. Berechnung

" 40 " " 6,40 " etwaigen Mehrgehaltes

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverland in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtoverbindung stehen, freie Frachtschläge hinzutreten, einerteil von welschen Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1906:

1. Seltant-Phosphorsäure Frachtbasis

zu 19 1/2 Pf. Rote Erde

2. citraalös. Phosphor. bezw.

zu 22 1/2 Pf. Diedenhofen.

per Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. zutto inkl. Sach mit höchsten Nachnutzen.

Kohlenfreie Nachunterladung.

Ghilisalpeter, prompt Mk. 10,25, Febr.-März 1906 Mk. 10,30 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sach, frei Glöfahn Hamburg.

In Verladung ab Staßfurt:

Superphosphat, 17-19 pCt. 84 Pf. per pCt. 169. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach

Ammonia Superphosphat 9+9 -

Mk. 8,20 per Brutto-Centner inkl. Sach.

Ghilisalpeter Mk. 10,75 p. Brutto-Centner.

Bei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Futtermittelmarkt von Wendenburg & Co.

Das Geschäft ist angesichts der bevorstehenden Feiertage, ruhiger geworden, der Markt liegt aber nach wie vor fest, und die Preise sind in großen und ganzen unverändert.

Erbsenfutten und Mehl. Dieses Futtermittel bleibt anhaltend knapp, namentlich von den feineren Sorten ist fast gar nichts aufzutreiben. Die Forderungen sind dementsprechend hoch.

Preis: 150-170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Angebot und Zufuhren sind gering, während die Nachfrage anhaltend gut bleibt und die Anforderungen recht bedeutend sind. Die hohen Preise föhnen sich daher vollkommen behaupten.

Preis: 141-153 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Roskufutten. Die Vorräte sind gering, auch das Angebot ist unbedeutend.

Preis: 137-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmfutten sind sehr knapp und die hohen Preise behaupten sich.

Preis: 135-140 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsaatfutten. Hiermit liegt es ähnlich, die

Preise werden, wegen Mangels an Ware, kolossal hoch gehalten.

Preis: 156-165 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Der Bedarf ist gut, die Ware ist dagegen knapp, und die Preise haben eine weitere Aufbesserung erfahren.

Preis: 106-112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Hamburg. Originalbericht von GStie und Gliemann.

Krautfuttermittel. Unser Markt verkehrt unermüdet in überaus fester Haltung, und haben speziell Preise für Baumwollsaatmehl in weitere Steigerung erfahren.

Die Vorräte sind in allen Artikeln sehr unbedeutend und genügen schwerlich zur Deckung des vorliegenden bedeutenden Bedarfes.

Heutige Notierungen:

Table with 3 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Gewicht, Preis. Lists various feed types like Sogen. weiße Aufzucht-Erbsenfutten, etc.

Samen-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Samereien von Penno Fiegel, Berlin C.

Die Nähe der Feiertage wirkt, wie immer, lähmend auf das Geschäft, welches im übrigen sich in der letzten Zeit lebhafter gestaltet. Die Angebote von Weizen, sowohl vom Inlande wie auch aus Ausland, sind reichlicher geworden, fanden aber zu dessen Preisentnahme und Untergetriebe wurden abgelehnt. Trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse in Ausland sind die Ankäufe von dortiger Saat nicht so unbedeutend, wie man annehmen sollte, und es scheint, daß von

allen russischen landwirtschaftlichen Produkten gerade Kleinaat am meisten verkauft wird, weil sie die beste Einnahmesquelle bildet. Die anderen Klearten sind im Preise ebenfalls unermüdet geblieben, nur Luzerne hat eine ziemlich merkliche Preissteigerung erfahren. Die Notierungen für Getreide haben sich nicht verändert. Serradella und Lupinen sind nun endlich etwas reichlicher an den Markt gekommen und fanden zu besten Hauptpreisen Aufnahme.

Ich notiere heute: Weizen, schlech., österreichischer und russischer 58-67, Weizen 50-65, Weizen 45 bis 60, Weizen 20-25, Schwedenweizen 60-72, Provencer Luzerne 58-64, französische 54-57, alles garantiert weizenfrei; Esparcette, pimpernellefrei und sehr hoch keimend 15-18, englischer Raygrass 13-17, italienisches 15-22, amerikan. Dymalee 10-23, deutsch. 24-28, Knaulgrass 50-65, Schaffdünkel 14-20, extra gereinigt 22-30, Savelmüllig erst 110, Honiggrass 14-22, enthält 28-32, Weizenhalm 35-40, Störingras 26-42, Weizenhalm 75 bis 85, Weizenrispengras 46-50, Buchweizen, silbergras 9 1/2-10 1/2, braun 9-10, Serradella 8 1/2-12, Alles per 50 kg bahnfrei Berlin.

Original-Sämereien-Bericht von H. Weg & Co., Berlin W. 57, Willowsstraße 57.

Die Nähe des bevorstehenden Weihnachtsfestes blies nicht ohne Einfluß auf das Saatgeschäft, die Nachfrage ruhte fast vollständig und auch Angebot war nur minimal. Preise durchweg fest. In Serradella und Lupinen waren Zufuhren etwas reichlicher.

Kataloge sowie bemerzte Lieferen aller landwirtschaftlichen Samen unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Weizen frei von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Samen, ab unserem Lager:

Incarnatweizen 36-39, Serradella 8-10, Delrettig 29-32, Saaten 13-18, Sandwiden 21-25, Johannisroggen 9-11, Winterweizen, Winterweizen, Weizen, inländische weizenfreie Samen 60-72, Vollenweizen, weizenfrei 74-78, Weizen, weizenfrei 48-66, Schwed. Weizen, weizenfrei, 62-27, Weizen, weizenfrei 48-58, Weizen weizenfrei, 20-24, Drig. Prov. Luzerne, weizenfrei 57-62, Piemont-Luzerne, weizenfrei 55-59, Nordfranzösische Luzerne, weizenfrei 52-57, Ungarische Luzerne, weizenfrei 55 bis 60, Sandluzerne, weizenfrei 61-64, Schotenweizen 10-110, Voharweizen, erst 39-43, Esparcette 17 20, englisches Raygrass 15-17, italienisches Raygrass 18-21, franz. Raygrass 55-61, Timothee 10 bis 28, Knaulgrass 48-62, Knaulgrass 69-91, Honiggrass 14-24, Weizenhalm 31-43, Weizenrispengras 47-52, Gem. Ausengras 93-102, Weizenhalm 72-82, Störingras 24-44, Schaffdünkel 17-20, Roggenweizen, edle Savelmüllig 103-112, Alles per 50 Kg.

Alltlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Table with 4 columns: Zinländisches, Steinpilze, Fische. Lists various vegetables and fish prices.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bette, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von Sohn Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagssstellen 1 RM. monatlich 36 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM. durch den Postboten und Quasi 1,28 RM. Einlagenummer 5 Pf.
Wochensatz vierteljährlich 6 mal vorwärts halb 8 Uhr, mit Abnahme der Lage nach dem 10. Freitag; in den Verlagssstellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile: 100 Pf., für die zweite 80 Pf., für die dritte 60 Pf., für die vierte 40 Pf., für die fünfte 30 Pf., für die sechste 20 Pf., für die siebte 15 Pf., für die achte 10 Pf., für die neunte 8 Pf., für die zehnte 6 Pf., für die elfte 5 Pf., für die zwölfte 4 Pf., für die dreizehnte 3 Pf., für die vierzehnte 2 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 305.

Sonnabend den 30. Dezember.

1905.

Zu den Wahlrechts-Demonstrationen.

Bei dem Einfluß, den das Schlaraffenland in Preußen seit Jahren auf unsere innere Politik ausübt, muß man damit rechnen, daß die von der Sozialdemokratie für den 21. Januar d. J. gegen das reaktionäre preussische Dreiklassenwahlrecht geplanten öffentlichen Demonstrationen, soweit Straßenkundgebungen beabsichtigt werden, von der Polizei werden inhibiert werden. Die Sozialdemokratie hat wohl auch selber schmerzlich mit der Genehmigung von Straßenumzügen durch die preussische Polizei gerechnet; man scheint sogar die Möglichkeit erwohnt zu haben, daß auch die Versammlungen durch ein polizeiliches Verbot verhindert werden könnten. Für diesen Fall ist jedoch nach der Behauptung des Breslauer sozialdemokratischen Organs, das bekanntlich das Verdienst für sich in Anspruch nimmt, die Frage der Wahlrechtsdemonstrationen durch Straßenumzügen zuerst angeregt zu haben, „hinreichende Fürsorge getroffen, damit das Verlangen der Arbeiterklasse nach dem allgemeinen Wahlrecht zum Ausdruck gebracht werden kann.“ „Wenn dieser Ausdruck, so wird drohend hinzugefügt, dann der Bourgeoisie noch härter in die Ohren gellt, dann mag sie sich bei den Scharfmachern und ihren Hanglern bedanken.“ — Aber auch die Sozialdemokratie sollte dabei nicht vergessen, daß allzu scharf schärfen macht, und daß die Geister, die sie rief, von ihr nicht gehalten werden können, wie das Beispiel der Dresdener Straßendemonstrationen klar erwiesen hat, wo schließlich die zweifelhaften Elemente den Führern mit spielender Leichtigkeit die Herrschaft über die Massen aus den Händen entwandten hatten. Es ist nicht wie eine hohle Renommiererei, wenn die „Münchener Post“ behauptet: „Derartige unlautere Elemente können von der Polizei nicht im Schach gehalten werden, sondern nur von den ungeheuren Massen der organisierten und glänzend disziplinierten Arbeiterschaft.“ Die Erfahrungen anderer Länder haben bewiesen, daß die Straße nie so sicher ist, als wenn die organisierten Arbeitermassen sie beherrschen.“ Der „Buchdrucker Correspondent“ hat vor einigen Tagen an diese Wortmontagen die richtige Antwort gegeben, indem er schrieb, „daß die Straße in Deutschland nicht das geeignete Operationsfeld ist“ und hinzufügte: „Wer Straßendemonstrationen veranstaltet, muß wohl oder übel mit diesen zweifelhaften Elementen rechnen, die ihm trotz aller berechtigten Abwehr doch an den Rockhöfen hängen bleiben. Das Endresultat von solchen Aktionen ist bei unsren deutschen Verhältnissen daher nur, daß die Reaktion noch mehr bekräftigt wird. Der fortgesetzte Vergleich mit der Revolution in Rußland ist nicht nur Wahnsinn, sondern Schlimmeres.“ Das letztere sollten sich auch die Unterzeichner des internationalen sozialdemokratischen Aufrufs hinter die Ohren schreiben, deren auf einen Sieg der Revolution in Rußland gerichtete Hoffnungen, vorerst wenigstens, elend zu Schanden geworden sind.

Zur Lage in Russland.

Die Nachrichten aus Moskau beanspruchen zurzeit das größte Interesse. In Moskau toben die Straßenkämpfe noch immer, die Revolutionäre wehren sich verzweifelt gegen die Truppen und bedürftig wird mit einer Wut und Grausamkeit verfahren, wie man sie eben nur in Zeiten des schlimmsten Bürgerkrieges kennt. Die Saat, die die terroristischen Geher ausgestreut haben, ist in Moskau auf besonders fruchtbaren Boden gefallen und blutig aufgegangen zum Schaben des Volkes, insbesondere der bedrängten und verblendeten Arbeiterschaft, die jetzt in Massen als Opfer der systematisch betriebenen Hegerarbeit fallen. Die erbitterten Soldaten geben keinen Karbon, darin stimmen alle Nachrichten überein. Die Rechnung der Revolutionen führt auf den Abfall des Militärs hätte

ein gewaltiges Loch. Die vereinzelt vorgekommenen Meutereien unter den Truppen sind in ihrer Bedeutung weit überschätzt worden, das Gros des Militärs blieb dem Jaren und der Regierung ergeben und verrichtete gehorsam in Moskau die einschlägige Arbeit, zu der es durch die Revolutionäre herausgefordert worden ist. Ueber die Moskauer Straßenkämpfe liegt heute folgendes Telegramm vor:

Moskau, 27. Dez. (Meldung der „Peterb. Telegr.-Agentur“.) Die Front der revolutionären Miliz erstreckt sich vom Kasanbahnhof in einer Länge von etwa 10 Kilometern. Durch die große Ausdehnung der von Barrikaden eingenommenen Rayons wird den Regierungstruppen das Vorgehen erschwert. Gegen die Aufständischen, die bereits den vierten Tag die Stadt im Belagerungszustand halten, war bis in die ersten Nachmittagsstunden Artillerie in Tätigkeit. Fortgesetzt entstehen Barrikaden an neuen Punkten und umschließen die Stadt. Im Alexanderpark am Kreml tauchten plötzlich Revolutionäre auf und wechelten Schüsse mit den Soldaten, wobei zwei Soldaten und drei Revolutionäre fielen. Von den Bahnen des Moskauer Eisenbahnnetzes arbeitet nur die Nikolajbahn.

Vom Donnerstag nachmittag wird aus Moskau gemeldet, daß die Insurgenten Sturm-Angriffe auf den Nikolaj-Bahnhof und den Kasanischen Bahnhof machten, aber von den Truppen erfolgreich zurückgeschlagen wurden. Die Revolutionäre errichteten von neuem eine Barrikade an der Sadomaja. — Ein weiteres Telegramm meldet: Die Artillerie beschuß Donnerstag nachmittag ein Haus in der Sadomaja. Die Käden in den Hauptstraßen sind geöffnet. — Die radikalen Parteien zeigen bei der gewaltigen Aufforderung, sich dem Aufstande anzuschließen, weniger Energie als bisher. Die gemäßigten Arbeiter geben ihre Absicht kund, die Arbeit wieder aufzunehmen. In einigen Fabriken jenseits der Moskwa rauchen bereits die Schornsteine.

Ferner wird aus Petersburg unterm 28. d. gemeldet: Gegenwärtig ruht hier der Betrieb in 74 Fabriken und größeren industriellen Etablissements mit 44385 Arbeitern; darunter befinden sich die Buzilow- und die Newsky-Werke. Mehrere Fabriks-Etablissements sind von den Besitzern selbst geschlossen worden.

In den Fabriksbezirken war es gestern verhältnismäßig ruhig. Nach der Peterhofer Landstraße, wo ein Schußmann erachtet wurde, ist Artillerie und Kavallerie entsandt worden. In Twer wird die Wolgabrinne von Artillerie und Kavallerie bewacht, weil dort eine Sprengung der Brücke beabsichtigt sein soll. Die Züge treffen verspätet ein. Auf der Warschauer Bahn verkehren alle Züge mit Ausnahme der Doffaar und Rigaer; gestern sind von hier 30 Waggons Munition nach Moskau abgegangen, ferner Geschosse. Das 1. Bataillon des Garde-Regiments Semenov ist ebenfalls gestern nach Moskau abgegangen worden.

Jaroslavl, 27. Dez. (Meldung der „Peterb. Telegr.-Agentur“.) Aus Ivanovo und Wosnessensk wird telegraphisch gemeldet, daß die Vertreter der dortigen Arbeiterklasse darum bitten, daß der Bahnverkehr bis zum Donnerstag mittag 12 Uhr wieder hergestellt werde, sie würden sonst die Wiederaufnahme des Verkehrs gewaltsam erzwingen.

Blotz, 27. Dezember. (Meldung der „Peterb. Telegr.-Agentur“.) In zahlreichen hiesigen Judenwohnungen wurden bei Hausdurchsuchungen viele Schusswaffen und vergiftete Rifen beschlagnahmt.

Petersburg, 26. Dezember. (Ueber Evakuierung.) Der Petersburg-Telegraphen-Agentur sind folgende von 25. d. Mts. datierte Meldungen aus Ddessa zugegangen: Der Postbeamtenausstand hat heute nach 26-tägiger Dauer sein Ende genommen. Er hat großen Schaden in den wirtschaftlichen Verhältnissen von Ddessa angerichtet. Die Getreidezufuhr ist vollständig zum Stillstand gekommen; mehrere Firmen sind bankrott geworden. — Als in der Wohnung

eines Handwerkers Namens Leitin eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, erprobte dort eine Bombe; mehrere Polizeibeamte und andere Personen wurden verletzt; in der Wohnung wurden darauf noch verschiedene Bomben gefunden. — Am 21. d. Mts. abends heirat ein junger Mann den Kaden des Geschäftsbüchlers Eszman und warf eine Bombe, durch die der Geschäftsbüchler und einige Angehörige verwundet wurden. Eszman hatte es abgesehen, dem Verlangen der anarcho-socialistischen Organisation nachzukommen, er solle für die Organisation einige Hundert Rubel erheben.

Kiew, 25. Dez. (Ueber Evakuierung.) Meldung der „Peterb. Telegr.-Agentur“.) Sämtliche Arbeiter der Eisenbahnverwaltungen sind im Ausstand. Mehrere Wagen der Trambahn wurden von Aufständischen beschädigt.

Ueber die Verabreichung einer russischen Kreiskasse werden folgende Einzelheiten gemeldet: In der Nacht zum 27. Dezember organisierten die Revolutionäre einen bewaffneten Überfall auf die Staatskassette in der Kreisstadt Wjssok-Majowicki, Gouvernement Gomel, während der Ausfuhrung. Wann bes war nicht angegeben, die Rote, nicht, nach überstand, die Revolutionäre wurde mit 100 Rubel in Papier die Täter der Bahn, von ihnen Anleitungen

ten sich in den glücklichen Brücke, da die Lokomotive Wagen Opfer ist, überverleßt, es Gerücht, menschenhaften begründet die Patria Güter. über, auch hier war der Unglücksfall boswillig herbeigeführt.

Ein Feldzug nach den Dniepropingzen. Nachdem die russische Regierung die Gewissheit erlangt hat, daß die revolutionäre Bewegung in Moskau und Petersburg nicht mehr gefährlich ist, und mit kleineren Truppenteilen weiter bekämpft werden kann, entschlöß sich die Militärverwaltung, größere Truppenteile nach den Dniepropingzen zu entsenden, um zunächst die aufständischen Ketten niederzuwerfen. Die aus verschiedenen Waffengattungen bestehende Militärmacht, unter dem Befehl des Generalmajors Drow, traf zu diesem Zweck am Dienstag den 26. d. M. auf der Station Bawl ein, um von hieraus den Feldzug gegen die Ketten zu beginnen. Trotz der Schwierigkeiten, mit welchen dieser Krieg verläuft, ist hofft man in den beteiligten russischen Kreisen, daß der Aufstand in den Dniepropingzen bald unterdrückt sein wird, da Generalmajor Drow über eine größere Macht, die aus Cilitruppen besteht, verfügt. Vorläufig nehmen an diesem Feldzug teil: Leibgarde-Mann der Kaiserin Alexandra, Leibgarde-Kürassiere der Jarin Witwe, Garde-Artilleriebrigade, Garde-Schützenbataillon aus Sardskoje Selo, Gardeappareur, Maschinengewehr-Abteilung, Eisenbahner, sowie Infanterie und Artillerie aus dem Wilnaer Militärbezirk. Je nach dem Verlauf des Feldzuges sollen noch weitere bereits formierte Truppenteile nachgeschickt werden, um die Revolution in den Dniepropingzen ebenso sicher wie schnell zu unterdrücken.

